

Topic 0:

zeichen, erklärung, name, frage, definition, erwartung, kalkül, gegenstand, sinn, anwendung

Documento: Ts-238,84[1] (date: 1937.01.01?-1937.08.31?).txt

Testo:

142 Es ist von der größten Bedeutung, daß wir uns z.B. zu einem Kalkül der Logik immer ein Beispiel denken, worauf er wirklich anzuwenden ist; und nicht Beispiele geben und sagen: dies seien nicht die idealen, für die der Kalkül wirklich gelte, diese hätten wir noch nicht. Das ist das Zeichen einer falschen Auffassung || Das zeigt eine falsche Auffassung. Kann ich den Kalkül überhaupt verwenden, dann ist das || dies auch die ideale Verwendung und die Verwendung, um die es geht. – Man will nämlich nicht das reale Beispiel als die ideale Verwendung anerkennen, da man in ihm allerlei Verhältnisse sieht, eine Mannigfaltigkeit, die der Kalkül nicht berührt, (die er gleichsam übersieht). Aber es ist der wahre Gegenstand, das Material, des Kalküls und er davon hergenommen. Und dies ist kein Fehler, keine Unvollkommenheit des Kalküls. Der Fehler lag darin, seine Anwendung in nebelhafter Ferne zu versprechen.

Documento: Ts-239,77i[2] (date: 1937.01.01?-1937.08.31?).txt

Testo:

128 || 142. Es ist z.B. von der größten Bedeutung, daß wir uns z.B. zu einem Kalkül der Logik immer ein Beispiel denken, worauf er wirklich anzuwenden ist; und nicht Beispiele geben und sagen: dies seien nicht die idealen, für die der Kalkül wirklich gelte, diese hätten wir noch nicht. Das ist das Zeichen || ein System einer falschen || zeigt eine falsche Auffassung. Kann ich den Kalkül überhaupt verwenden, dann ist das auch die ideale Verwendung, die Verwendung, um die es geht. – Man will nämlich nicht das reale Beispiel als die ideale Verwendung anerkennen, da man in ihm allerlei Verhältnisse sieht, eine Mannigfaltigkeit, die der Kalkül nicht berührt (die er gleichsam übersieht). Aber es ist der wahre Gegenstand, das Material, des Kalküls und er davon hergenommen. Und dies ist kein Fehler, keine Unvollkommenheit des Kalküls. Der Fehler lag darin, seine Anwendung in nebelhafter Ferne zu versprechen.

Documento: Ts-213,258r[6]et259r[1]et258v[1] (date: 1933.03.19?-1933.04.15?).txt

Testo:

Es ist von der größten Bedeutung, daß wir uns zu einem Kalkül der Logik 259 immer ein Beispiel denken, auf welches der Kalkül wirklich angewandt wird, und nicht Beispiele, von denen wir sagen, sie seien eigentlich nicht die idealen, diese aber hätten wir noch nicht. Das ist das Zeichen einer ganz falschen Auffassung. Kann ich den Kalkül überhaupt verwenden, dann ist das || dies auch die ideale Verwendung und die Verwendung, um die es sich handelt. Man geniert sich nämlich einerseits, das Beispiel als das eigentliche anzuerkennen, weil man in ihm noch eine Komplikation erkennt, auf die der Kalkül sich nicht bezieht || weil man in ihm eine Komplikation sieht für die der Kalkül nicht aufkommt; anderseits ist es doch || aber es ist || . Aber es ist das Urbild des Kalküls und er davon hergenommen, und auf eine geträumte Anwendung kann man nicht warten. Man muß sich also eingestehen, welches das eigentliche Urbild des Kalküls ist. || & dies ist kein Fehler oder || , keine Unvollkommenheit des Kalküls. Der Fehler liegt darin seine Anwendung in nebelhafter Ferne zu versprechen.

Documento: Ms-142,38[2]et39[1] (date: 1936.11.07?-1937.01.27?).txt

Testo:

43 Was hat es nun für eine Bewandnis damit, daß Namen eigentlich das Einfache bezeichnen? || bezeichnen müssen? – Sokrates (im Theätetus): “Täusche ich mich nämlich nicht, so habe ich von etlichen gehört: für die Urelemente – um mich so auszudrücken – aus denen wir & alles übrige zusammengesetzt sind, gebe es keine Erklärung; denn alles was an & für sich ist, könne man nur mit Namen bezeichnen, eine andere Bestimmung sei nicht möglich, weder die, es sei, noch die, es sei nicht. Damit lege man ihm nämlich schon ein Sein oder Nichtsein bei; man dürfe ihm jedoch gar nichts hinzufügen, wenn man nur jenes an & für sich nennen wolle. ... Was aber an & für sich ist, müsse man, falls es eine bestimmte Erklärung haben könne || ..., ohne alle anderen Bestimmungen benennen. Somit aber sei es unmöglich, von irgendeinem Urelement

erklärungsweise zu reden; denn für dieses gebe es nichts als die bloße Benennung; es habe ja nur seinen Namen. Wie aber das, was aus diesen Urelementen sich zusammensetze, selbst 39 ein verflochtenes Gebilde sei, so seien auch seine Benennungen in dieser Verflechtung zur erklärenden Rede geworden; denn deren Wesen sei die Verflechtung von Namen." Diese Urelemente sind || waren auch Russells 'Individuals' & auch meine 'Gegenstände' (Log. Phil. Abh.).

Documento: Ts-227a,38[3]et39[1] (date: 1944.06.08?-1944.10.01?).txt

Testo:

46. Was hat es nun für eine Bewandnis damit, daß Namen eigentlich das Einfache bezeichnen? – Sokrates (im Theätetus): "Täusche ich mich nämlich nicht, so habe ich von Etlichen gehört: für die Urelemente – um mich so auszudrücken – aus denen wir und alles übrige zusammengesetzt – 39 – sind, gebe es keine Erklärung; denn alles, was an und für sich ist, könne man nur mit Namen bezeichnen; eine andere Bestimmung sei nicht möglich, weder die, es sei || sei, noch die, es sei nicht. ... Was aber an und für sich ist, müsse man ... ohne alle anderen Bestimmungen benennen. Somit aber sei es unmöglich, von irgend einem Urelement erklärungsweise zu reden; denn für dieses gebe es nichts, als die bloße Benennung; es habe ja nur seinen Namen. Wie aber das, was aus diesen Urelementen sich zusammensetzt, selbst ein verflochtenes Gebilde sei, so seien auch seine Benennungen in dieser Verflechtung zur erklärenden Rede geworden; denn deren Wesen sei die Verflechtung von Namen." Diese Urelemente waren auch Russell's 'individuals', und auch meine 'Gegenstände' (Log. Phil. Abh.).

Documento: Ts-239,33[2]et34[1] (date: 1937.01.01?-1937.08.31?).txt

Testo:

43 || 51. Was hat es nun für eine Bewandnis damit, daß Namen eigentlich das Einfache bezeichnen? – Sokrates (im Theätetus): "Täusche ich mich nämlich nicht, so habe ich von etlichen gehört: für die Urelemente – um mich so auszudrücken – aus denen wir und alles übrige zusammengesetzt sind, gebe es keine Erklärung; denn alles was an und für sich ist, könne man nur mit Namen bezeichnen, eine andere Bestimmung sei nicht möglich, weder die, es sei, noch die, es sei nicht. ... Was aber an und für sich ist, müsse man ... ohne alle anderen Bestimmungen benennen. Somit aber sei es unmöglich, von irgendeinem Urelement erklärungsweise zu reden; denn für dieses gebe es nichts als die bloße Benennung; es habe ja nur seinen Namen. Wie aber das, was aus diesen Urelementen sich zusammensetzt || zusammensetze, selbst ein verflochtenes Gebilde sei, so seien auch seine Benennungen in dieser Verflechtung zur erklärenden Rede geworden; denn deren Wesen sei die Verflechtung von Namen." 34. Diese Urelemente waren auch Russells 'individuals' und auch meine 'Gegenstände' (Log. Phil. Abh.).

Documento: Ms-108,272[4]et273[1] (date: 1930.07.30).txt

Testo:

Das Merkwürdige in || an diesem Fall ist ja, daß in der Erwartung das Ereignis ganz vorgebildet ist so daß, wenn es eintritt zu der Erwartung nur ja gesagt werden braucht. Daß man sagen kann, das habe ich mir erwartet, & am Wirklichen gar nichts Überraschendes ist. – Und die Erklärung scheint immer zu sein daß die Sprache von der Wirklichkeit nicht mehr fassen könne || kann als sie schon in der Erwartung ausdrückt. D.h. daß die Sprache von der Wirklichkeit nicht mehr sieht als was sie selbst versteht, & das hat sie schon in der Erwartung gesagt. Denn die Sprache hat die Erwartung nicht beschrieben, sie hat sie ausgedrückt. Sie hat nicht zuerst die Erwartung beschrieben & dann eine Tatsache die auf irgend eine Weise || irgend wie zu der Erwartung paßt (wie wenn man einen Tisch beschrieb & dann eine Blumenvase die zu ihm paßt.) Sondern sie war die Erwartung (denn der Ausdruck des Gedankens ist der Gedanke; der Gedanke ist der Ausdruck des Gedankens) & ist jetzt erfüllt.

Documento: Ts-228,142[2] (date: 1945.06.01?-1945.08.31?).txt

Testo:

510. ⇒193 Ich sehe, wie Einer das Gewehr anlegt, und sagt: "Ich erwarte mir einen Knall || Krach".

Der Schuß fällt. – Wie, das hast du dir erwartet; war also dieser Krach (irgendwie) schon in deiner Erwartung? || ; hat es also irgendwie schon in deiner Erwartung geknallt? Oder stimmt deine

Erwartung nur in anderer Hinsicht mit dem Eintretenen überein; war dieser Lärm nicht in deiner Erwartung enthalten und kam nur als Akzidens hinzu, als die Erwartung erfüllt wurde? Aber nein, wenn der Lärm nicht eingetreten wäre, so wäre meine Erwartung nicht erfüllt worden; der Lärm hat sie erfüllt, er kam || gesellte sich nicht zu der || zur Erfüllung hinzu, wie ein zweiter Gast zu dem einen, den ich erwartet hatte. – War das am Ereignis, was nicht auch in der Erwartung war, ein Akzidens, eine Beigabe der Schickung? – Aber was war denn dann nicht Beigabe. || ? – Kam denn irgendetwas von dem Schuß schon in meiner Erwartung vor? – Und was war denn Beigabe; – denn hatte ich mir nicht den ganzen Schuß erwartet? “Der Knall war nicht so laut, als ich mir ihn erwartet hatte.” – “Hat es also in deiner Erwartung lauter geknallt?”

Documento: Ms-140,20r[2] (date: 1933.12.14?-1934.12.31?).txt

Testo:

Die Bedeutung eines Namens ist nicht der Träger des Namens || das, worauf wir bei der hinweisenden Erklärung des Namens zeigen; d.h., sie ist nicht der Träger des Namens. – Der Ausdruck “der Träger des Namens ‘N’” ist gleichbedeutend mit dem Namen “N”. Der Ausdruck kann an Stelle des Namens gebraucht werden: “der || . “Der Träger des Namens ‘N’ ist krank” heißt: N ist krank. Man sagt nicht: die Bedeutung von “N” sei krank. Der Name verliert seine Bedeutung nicht, wenn sein Träger aufhört zu existieren (wenn er etwa stirbt). Aber heißt es nicht dasselbe: “zwei Namen haben einen Träger” & “zwei Namen haben dieselbe Bedeutung”? Gewiß, statt “a = B” kann man schreiben “der Träger des Namens ‘A’ = der Träger des Namens ‘B’”.

Documento: Ts-211,71[6] (date: 1931.09.01?-1932.08.31?).txt

Testo:

Es ist von der größten Bedeutung, daß wir uns zu einem Kalkül der Logik immer ein Beispiel denken, auf das || welches der Kalkül wirklich angewandt wird, und nicht Beispiele, von denen wir sagen, sie seien eigentlich nicht die idealen, diese aber hätten wir noch nicht. Das ist das Zeichen einer ganz falschen Auffassung. Kann ich den Kalkül überhaupt verwenden, dann ist das || dies auch die ideale Verwendung und die Verwendung, um die es sich handelt. Man geniert sich nämlich einerseits, das Beispiel als das eigentliche anzuerkennen, weil man in ihm noch eine Komplikation erkennt, auf die der Kalkül sich nicht bezieht; andererseits ist es doch das Urbild des Kalküls und er davon hergenommen, und auf eine geträumte Anwendung kann man nicht warten. Man muß sich also eingestehen, welches das eigentliche Urbild des Kalküls ist.

=====
=====

Topic 1:

bild, vorstellung, beschreibung, gegenstand, figur, wirklich, auge, aspekt, bestimmt, mensch

Documento: Ms-116,337[3]et338[1] (date: 1945.05.00).txt

Testo:

Ich kann ‘auf die Uhr schauen’, um zu sehen wieviel Uhr es ist. Aber ich kann auch um zu raten, wie viel Uhr es ist, ein Zifferblatt anschauen, || ein Zifferblatt anschauen, um zu raten, wie viel Uhr es ist; oder etwa die Zeiger einer nicht gehenden Uhr zu diesem Zweck || zu diesem Zweck die Zeiger einer nicht gehenden Uhr verstellen || stellen bis mir ihre || die Stellung richtig vorkommt. So hat || hilft also das Bild || der Anblick der Uhr 338 in (ganz) verschiedenen || auf zwei ganz verschiedene Weisen, die Zeit bestimmen. So könnte Zeichnen einem Menschen helfen, sich richtig an eine Begebenheit zu erinnern. Oder das Bild einer Kirche dazu, sich an die Einzelheiten einer andern Kirche zu erinnern, indem es uns dazu hilft, zu sehen, wie || weil wir nun erkennen, wie diese || jene Kirche || sie von unserm || dem Bild abwich. || , weil wir nun sehen wie sie ... || Oder das Bild einer || der Begebenheit dazu, sich zu erinnern, wie es sich wirklich zugetragen hatte; indem er nun sieht, wie sich die wirkliche Begebenheit von dem Bild unterschied.

Documento: Ts-229,435[1] (date: 1947.09.01?-1947.10.31?).txt

Testo:

1718. Wie verschwommen auch mein Gesichtsbild sein mag, so muß es doch eine bestimmte Verschwommenheit haben, so muß es doch ein bestimmtes Gesichtsbild sein. Das heißt wohl, es muß einer genau passenden Beschreibung fähig sein, wobei eben die Beschreibung die gleiche Vagheit haben müsse, wie das Beschriebene. – Aber nun wirf einen Blick auf das Bild und gib eine in diesem Sinne passende Beschreibung! Diese Beschreibung sollte eigentlich ein Bild, eine Zeichnung sein! Aber hier handelt sich's eben nicht um eine verschwommene Kopie eines verschwommenen Bildes. Was wir sehen, ist in ganz anderm Sinne unklar. Und ich glaube, die Lust, von einem privaten Gesichtsobjekt zu reden, könnte einem vergehen, wenn man öfter an dies Bild || Gesichtsbild dächte. Die Abbildungsweise, die sonst möglich ist, ist eben hier nicht möglich.

Documento: Ts-245,310[6]et311[1] (date: 1947.09.01?-1947.12.31?).txt

Testo:

1718. Wie verschwommen auch mein Gesichtsbild sein mag, so muß es doch eine bestimmte Verschwommenheit haben, so muß es doch ein bestimmtes Gesichtsbild sein. Das heißt wohl, es muß einer genau passenden Beschreibung fähig sein, wobei eben die Beschreibung die gleiche Vagheit haben müsse, wie das Beschriebene. – Aber nun wirf einen Blick auf das Bild und gib eine in diesem Sinne passende Beschreibung! Diese Beschreibung sollte eigentlich ein Bild, eine Zeichnung sein! Aber hier handelt sich's eben nicht um eine verschwommene Kopie eines verschwommenen Bildes. Was wir sehen, ist in ganz anderm Sinne unklar. Und ich glaube, die Lust, von einem privaten Gesichtsobjekt zu reden, könnte einem vergehen, wenn man öfter an – 311 – dies Bild || Gesichtsbild dächte. Die Abbildungsweise, die sonst möglich ist, ist eben hier nicht möglich.

Documento: Ms-110,41[2] (date: 1931.02.05).txt

Testo:

Und auch hier kann verstehen & nicht verstehen verschiedenerlei heißen. – Wir können uns ein Bild denken das eine Anordnung von Gegenständen im 3-dimensionalen Raum darstellen soll, aber wir sind für einen Teil des Bildes unfähig Körper im Raum darin zu sehen sondern sehen nur die gemalte Bildfläche. Wir können dann sagen wir verstehen diese Teile des Bildes nicht. Es kann sein, daß die räumlichen Gegenstände die dargestellt sind uns bekannt d.h. Formen sind die wir aus der Anschauung von Körpern her kennen, es können aber auch Formen auf dem Bild dargestellt sein die wir noch nie gesehen haben. Und da gibt es wieder den Fall wo etwas z.B. wie ein Vogel aussieht nur nicht wie einer dessen Art ich kenne oder aber wo ein räumliches Gebilde dargestellt ist desgleichen ich noch nie gesehen habe. Auch in diesen letzten Fällen || diesem letzten Fall kann man von einem Nichtverstehen des Bildes reden aber in einem anderen Sinne als im ersten Fall.

Documento: Ms-135,35v[3]et36r[1] (date: 1947.07.22).txt

Testo:

So || Wie verschwommen auch mein Gesichtsbild sein mag, (so) muß es doch eine bestimmte Verschwommenheit haben, so muß es doch ein bestimmtes Gesichtsbild sein. Das heißt wohl es muß einer genau passenden Beschreibung fähig sein, wobei eher die Beschreibung die gleiche Vagheit haben müsse wie das Beschriebene. – Aber nun schau || wirf einen Blick auf das Bild & gib eine in diesem Sinne passende Beschreibung! 36 Diese Beschreibung sollte eigentlich ein Bild, eine Zeichnung sein! Aber hier handelt sich's eben nicht um eine verschwommene Kopie eines verschwommenen Bildes. Was wir sehen, ist in ganz anderm Sinne unklar. Und ich glaube, die Lust von einem privaten Gesichtsobjekt zu reden, könnte einem vergehen, wenn man öfter an dies Bild || Gesichtsbild dächte.

Documento: Ms-120,45r[2]et45v[1] (date: 1937.12.09).txt

Testo:

Wie aber wird der Ausdruck "das visuelle Zimmer" gebraucht? Wie, wenn Du jemandem sagst: "Ich habe diese Vorstellung: ..." & nun eine Vorstellung beschreibst, während Du Dich in sie versenkst – – Also || also hast Du diese Vorstellung – aber die Vorstellung ist nicht Objekt eines Subjekts. Man kann auch sagen: Der Körper vor Deinen Augen ist Objekt & Dein Sinn Subjekt. Aber im Gegensatz dazu ist die Vorstellung nicht Objekt: man kann von ihr nicht sagen, sie werde gesehen, noch steht sie sonst vor einem Subjekt, denn sie grenzt an nichts, ist nicht Teil eines Raumes. Ich stehe vor diesem Ofen, aber nicht vor der Vorstellung von diesem Ofen. Es steht etwa mein visueller Körper vor dem visuellen Ofen – aber mein visueller Körper kann nicht sehen. Darum möchten wir ja sagen || haben wir ja den Eindruck: es gibt hier kein Subjekt – & also auch kein Objekt.

Documento: Ms-146,31r[3]et31v[1] (date: 1933.12.12?-1934.01.01?).txt

Testo:

Wenn wir an das || unser Verstehen eines Bildes, etwa eines Genrebildes, denken so sind wir vielleicht geneigt anzunehmen daß es da ein bestimmtes Phänomen des Wiedererkennens gibt & wir die gemalten Menschen als Menschen, die Bänke als Bänke den Himmel als Himmel wiedererkennen. Warum aber sollte so etwas stattfinden? Oder wollen wir sagen daß es auch geschieht wenn ich einen wirklichen Menschen eine wirkliche Bank etc. sehe? Aber vergleiche ich denn beim Anblick eines Genrebildes die gemalten Menschen mit wirklichen & den gemalten Himmel mit dem wirklichen? Soll ich also sagen ich erkenne die gemalten Menschen als gemalte Menschen? Und also auch die wirklichen Menschen als wirkliche?

Documento: Ts-232,684[1] (date: 1948.08.01?-1948.10.30?).txt

Testo:

304 Denk dir diesen Fall: ein Vexierbild wird mir gezeigt; ich sehe darin Bäume, Leute, etc.. Ich untersuche es, und plötzlich sehe ich eine Gestalt in den Kronen der Bäume. Wenn ich es danach ansehe, sehe ich jene Striche nicht mehr als Zweige, sondern zur Gestalt gehörig. Nun stelle ich das Bild in meinem Zimmer auf und sehe es tagtäglich, und da vergesse ich zumeist die zweite Interpretation und es ist nun einfach ein Wald. Ich sehe es also, wie jedes andere Bild eines Waldes. (Du siehst die Schwierigkeit.) – Ich sage nun von jenem Bild einmal: ich habe es schon lange nicht mehr als Vexierbild gesehen, beinahe vergessen, daß es eins ist." Da kann man natürlich fragen "Wie hast du's denn gesehen?" und ich werde sagen "Nun, als Bäume ..." und das ist auch ganz richtig; aber hab ich also nicht das Bild gesehen und gewußt, was es darstellt, sondern es auch immer gemäß einer bestimmten Deutung wahrgenommen? Lieber möchte ich sagen: für mich waren's jetzt einfach immer Bäume, ich habe nie in anderm Sinne an das Bild gedacht.

Documento: Ms-146,25r[1] (date: 1933.12.12?-1934.01.01?).txt

Testo:

Ich sage eben auch das Bild an der Wand "stellt etwas dar", etwa eine sonnige Landschaft, aber von der sonnigen Landschaft selbst sage ich nicht sie stelle etwas dar. Es ist nun zwar wahr daß man sagen könnte das Bild gebe uns eine sonnige Landschaft oder den || diesen Eindruck, aber es ist unserer Auffassung des Bildes als Bild wesentlich daß wir diesen Eindruck durch ein Bild an der Wand erhalten & nicht durch das was wir aus dem Fenster sehen. Es ist also wohl wahr daß wir das im Bild Gesehene mit nichts anderem vergleichen müssen & dennoch unterscheidet sich das Bild als Bild von einem gesehenen Stück der Realität. Hielte ich das Bild für Wirklichkeit so würde ich nicht davon reden daß das so Gesehene mir etwas sagt.

Documento: Ms-115,28[5]et29[1] (date: 1933.12.14?-1933.12.31?).txt

Testo:

☐ Ich bin versucht zu sagen: "'Diesen Gegenstand kenne ich wohl', das ist als sagte ich: 'dieser Gegenstand ist in meinem Katalog abgebildet'". Dann bestünde es also darin, daß so ein Bild in einem bestimmten Umschlag mit andern zusammengebunden wäre; in dieser Lade läge. – Aber wenn ich mir das wirklich vorstellte || vorstelle, & denke 29 ich vergleiche einfach den gesehenen Gegenstand mit Bildern in meinem Katalog & fände, daß er mit einem von ihnen übereinstimmt, so wäre das eben nicht ähnlich dem Phänomen der Wohlbekanntheit. Man nimmt nämlich an es

sei uns das Bild in unserem Katalog wohlbekannt || das Bild in unserem Katalog sei uns wohlbekannt. Wäre es uns fremd, so würde die Tatsache daß es in diesem Umschlag, in dieser Lade ist || liegt gar nichts für uns bedeuten.

=====

=====

Topic 2:

wort, sprache, bedeutung, befehl, vorgang, gebrauch, satz, fall, verschieden, bestimmt

Documento: Ms-142,160[4]et161[1]et162[1] (date: 1937.01.27?-1937.08.13?).txt

Testo:

181 Kehren wir zu unserm Fall $\Rightarrow(150) \Rightarrow 132$ zurück. Es ist klar: wir würden nicht sagen, B habe ein Recht, die Worte, "jetzt weiß ich weiter", zu gebrauchen, wenn || weil ihm 161 die Formel einfällt || eingefallen ist, – wenn nicht erfahrungsmäßig ein Zusammenhang bestünde, zwischen dem Einfallen – Aussprechen, Anschreiben – der Formel & dem tatsächlichen Fortsetzen der Reihe. – Und so ein Zusammenhang besteht ja offenbar. – Und nun könnte man meinen, der Satz "ich kann fortsetzen" sage eigentlich || soviel wie: "ich habe ein Erlebnis, welches erfahrungsgemäß zum Fortsetzen der Reihe führt". Aber meint das B, wenn er sagt "ich kann fortsetzen"? Schwebt ihm jener Satz dabei im Geiste vor, oder ist er bereit, ihn als Erklärung dessen, was er meint, zu geben? Nein. – Die Worte "jetzt weiß ich weiter" waren richtig angewandt, wenn ihm die Formel eingefallen war: nämlich unter gewissen Umständen – z.B., wenn er Algebra gelernt, solche Formeln schon früher benutzt hatte. – Das heißt aber nicht, jene Aussage sei nur eine Abkürzung für die Beschreibung sämtlicher Umstände, die den Hintergrund || Schauplatz unseres Sprachspiels bilden. – Denke daran, wie man solche || wir jene Ausdrücke, wie "jetzt weiß ich weiter", "jetzt kann ich fortsetzen", u.s.f. || u.a., gebrauchen lernen || – in welcher Familie von Sprachspielen wir ihren Gebrauch lernen. Wir können uns auch den Fall vorstellen, daß im Geist des B gar nichts anderes vorfiel, als daß er plötzlich sagte: "jetzt weiß ich weiter" – etwa mit einem Gefühl der Erleichterung, & daß 162 er nun die Reihe tatsächlich fortrechnet, ohne die Formel zu benützen. Und auch in diesem Falle würden wir – unter gewissen Umständen – sagen, er habe weiter gewußt. So werden diese Worte gebraucht. Es wäre in diesem letzteren Fall z.B. ganz irreleitend, sie die 'Beschreibung eines Geisteszustandes' zu nennen. – Eher könnte man sie hier ein 'Signal' nennen; & ob es richtig angewendet war, beurteilen wir nach dem, was er weiter tut.

Documento: Ts-220,131[3]et132[1]et133[1] (date: 1937.01.01?-1937.08.31?).txt

Testo:

158 Kehren wir zu unserm Fall (132) zurück. Es ist klar: wir würden nicht sagen, B habe ein Recht, die Worte, "jetzt weiß ich weiter", zu gebrauchen, weil ihm die Formel eingefallen ist, – wenn nicht erfahrungsmäßig ein Zusammenhang bestünde zwischen dem Einfallen – Aussprechen, Anschreiben – der Formel und dem tatsächlichen Fortsetzen der Reihe. Und so ein Zusammenhang besteht ja 132 offenbar. – Und nun könnte man meinen, der Satz "ich kann fortsetzen" sage soviel wie: "ich habe ein Erlebnis, welches erfahrungsgemäß zum Fortsetzen der Reihe führt". Aber meint das B, wenn er sagt "ich kann fortsetzen"? Schwebt ihm jener Satz dabei im Geiste vor, oder ist er bereit, ihn als Erklärung dessen, was er meint, zu geben? Nein. – Die Worte "jetzt weiß ich weiter" waren richtig angewandt, wenn ihm die Formel eingefallen war: nämlich unter gewissen Umständen – z.B., wenn er Algebra gelernt, solche Formeln schon früher benutzt hatte. – Das heißt aber nicht, jene Aussage sei nur eine Abkürzung für die Beschreibung sämtlicher Umstände, die den Schauplatz unseres Sprachspiels bilden. – Denke daran, wie wir jene Ausdrücke, "jetzt weiß ich weiter", "jetzt kann ich fortsetzen", u.a., gebrauchen lernen – in welcher Familie von Sprachspielen wir ihren Gebrauch lernen. Wir können uns auch den Fall vorstellen, daß im Geist des B gar nichts anderes vorfiel, als daß er plötzlich sagte: "jetzt weiß ich weiter" – etwa mit einem Gefühl der Erleichterung, und daß er nun die Reihe tatsächlich fortrechnet, ohne die Formel zu benützen. Und auch in diesem Falle würden wir – unter gewissen

Umständen – sagen, er habe weiter gewußt. So werden diese Worte gebraucht. Es wäre in diesem letzteren Fall z.B. ganz irreleitend, sie die Beschreibung eines Geisteszustandes zu nennen. – Eher könnte man sie hier ein 133 ‘Signal’ nennen; und ob es richtig angewendet war, beurteilen wir nach dem, was er weiter tut.

Documento: Ts-239,131[3]et132[1] (date: 1937.01.01?-1937.08.31?).txt

Testo:

154 || 195 || 7. Kehren wir zu unserm Fall (132 || 168) zurück. Es ist klar: wir würden nicht sagen, B habe ein Recht, die Worte, “jetzt weiß ich weiter”, zu gebrauchen, weil ihm die Formel eingefallen ist, – wenn nicht erfahrungsmäßig ein Zusammenhang bestünde zwischen dem Einfallen – Aussprechen, Anschreiben – der Formel und dem tatsächlichen Fortsetzen der Reihe. Und so ein Zusammenhang besteht ja 132 offenbar. – Und nun könnte man meinen, der Satz “ich kann fortsetzen” sage soviel wie: “ich habe ein Erlebnis, welches erfahrungsgemäß zum Fortsetzen der Reihe führt”. Aber meint das B, wenn er sagt “ich kann fortsetzen”? Schwebt ihm jener Satz dabei im Geiste vor, oder ist er bereit, ihn als Erklärung dessen, was er meint, zu geben? Nein. – Die Worte “jetzt weiß ich weiter” waren richtig angewandt, wenn ihm die Formel eingefallen war: nämlich unter gewissen Umständen – z.B., wenn er Algebra gelernt, solche Formeln schon früher benutzt hatte. – Das heißt aber nicht, jene Aussage sei nur eine Abkürzung für die Beschreibung sämtlicher Umstände, die den Schauplatz unseres Sprachspiels bilden. – Denke daran, wie wir jene Ausdrücke, “jetzt weiß ich weiter”, “jetzt kann ich fortsetzen”, u.a., gebrauchen lernen – || ; in welcher Familie von Sprachspielen wir ihren Gebrauch lernen. Wir können uns auch den Fall vorstellen, daß im Geist des B gar nichts anderes vorfiel, als daß er plötzlich sagte: “jetzt weiß ich weiter” – etwa mit einem Gefühl der Erleichterung, und daß er nun die Reihe tatsächlich fortrechnet, ohne die Formel zu benützen. Und auch in diesem Falle würden wir – unter gewissen Umständen – sagen, er habe weiter gewußt.

Documento: Ts-227a,127[2]et128[1] (date: 1944.06.08?-1944.10.01?).txt

Testo:

178 || 9. Kehren wir zu unserm Fall (151) zurück. Es ist klar: wir würden nicht sagen, B habe ein Recht, die Worte “Jetzt weiß ich weiter” zu gebrauchen || sagen, weil ihm die Formel eingefallen ist, – wenn nicht erfahrungsmäßig ein Zusammenhang bestünde zwischen dem Einfallen – Aussprechen, Anschreiben – der Formel und dem tatsächlichen Fortsetzen der Reihe. Und so ein Zusammenhang besteht ja offenbar. – Und nun könnte man meinen, der Satz “Ich kann fortsetzen” sage soviel wie: “Ich habe ein Erlebnis, welches erfahrungsgemäß zum Fortsetzen der Reihe führt”. Aber meint das B, wenn er sagt, er könne fortsetzen? Schwebt ihm jener Satz dabei im Geiste vor, oder ist er bereit, ihn als Erklärung dessen, was er meint, zu geben? Nein. Die Worte “Jetzt weiß ich weiter” waren richtig – 128 – angewandt, wenn ihm die Formel eingefallen war: nämlich unter gewissen Umständen. Z.B., wenn er Algebra gelernt, solche Formeln schon früher benützt hatte. – Das heißt aber nicht, jene Aussage sei nur eine Abkürzung für die Beschreibung sämtlicher Umstände, die den Schauplatz unseres Sprachspiels bilden. – Denke daran, wie wir jene Ausdrücke, “jetzt weiß ich weiter”, “jetzt kann ich fortsetzen”, u.a., gebrauchen lernen; in welcher Familie von Sprachspielen wir ihren Gebrauch lernen. Wir können uns auch den Fall vorstellen, daß im Geist des B garnichts anderes vorfiel, als daß er plötzlich sagte “Jetzt weiß ich weiter” – etwa mit einem Gefühl der Erleichterung; und daß er nun die Reihe tatsächlich fortrechnet, ohne die Formel zu benützen. Und auch in diesem Falle würden wir – unter gewissen Umständen – sagen, er habe weiter gewußt.

Documento: Ts-220,113[2]et114[1] (date: 1937.01.01?-1937.08.31?).txt

Testo:

136 Überlege Dir folgenden Fall: Menschen, oder andere Wesen, würden von uns als Lesemaschinen benützt. Sie werden zu diesem Zweck abgerichtet. Der, welcher sie abrichtet, sagt von Einigen, sie können schon lesen, von Andern, sie könnten es noch nicht. Nimm den Fall eines Schülers, der bisher nicht mitgetan hat: zeigt man ihm ein geschriebenes Wort, so wird er manchmal irgendwelche Laute hervorbringen, und hie und da geschieht es dann ‘zufällig’, daß sie ungefähr stimmen. Ein Dritter hört diesen Schüler in so einem Fall und sagt: “Er liest”. Aber der Lehrer sagt: “Nein, er liest nicht; es war nur ein Zufall.” – Nehmen wir aber an, dieser Schüler, wenn ihm nun weitere Wörter vorgelegt werden, reagiert auf sie fortgesetzt richtig. Nach einiger

Zeit sagt der Lehrer: "Jetzt kann er lesen!" – Aber wie war es mit jenem ersten Wort? Soll der Lehrer sagen: "Ich hatte mich geirrt, er hat es doch gelesen" – oder: "Er hat erst später angefangen, wirklich zu lesen"? – Wann hat er angefangen, zu lesen? Welches ist das erste Wort, das er gelesen hat? Diese Frage ist hier sinnlos. Es sei denn, wir erklären: "Das erste Wort, das Einer 'liest', 114 ist das erste Wort der ersten Reihe von 50 Wörtern, die er richtig liest" (oder dergleichen).

Documento: Ts-227a,87[5]et88[1] (date: 1944.06.08?-1944.10.01?).txt

Testo:

121 || 0. Wenn ich über Sprache (Wort, Satz, etc.) rede, muß ich die Sprache des Alltags reden. Ist diese Sprache etwa zu grob, materiell, für das, was wir sagen wollen? Und wie wird denn eine andere gebildet? – Und wie merkwürdig, daß wir dann mit der unsern überhaupt etwas anfangen können! Daß ich bei meinen Erklärungen, die Sprache betreffend, schon die volle Sprache (nicht etwa eine vorbereitende, vorläufige) anwenden muß, zeigt schon, daß ich nur Äußerliches – 88 – über die Sprache vorbringen kann. Ja, aber wie können uns diese Ausführungen dann befriedigen? – Nun, deine Fragen waren ja auch schon in dieser Sprache abgefaßt; mußten in dieser Sprache ausgedrückt werden, wenn etwas zu fragen war! Und Deine Skrupel sind Mißverständnisse. Deine Fragen beziehen sich auf Wörter; so muß ich von Wörtern reden. Man sagt: Es kommt nicht aufs Wort an, sondern auf seine Bedeutung; und denkt dabei an die Bedeutung, wie an eine Sache von der Art des Worts, wenn auch vom Wort verschieden. Hier das Wort, hier die Bedeutung. Das Geld und die Kuh, die man dafür kaufen kann. (Anderseits aber: das Geld, und sein Nutzen.)

Documento: Ts-228,90[5]et91[1] (date: 1945.06.01?-1945.08.31?).txt

Testo:

312. ⇒489 Betrachte die beiden Sprachspiele: – 91 – a) Einer gibt einem Andern || Der Turnlehrer gibt dem Schüler den Befehl, bestimmte Armbewegungen zu machen, oder Körperstellungen einzunehmen. (Turnlehrer und Schüler). Eine Variante dieses Sprachspiels ist dieses: Der Schüler gibt sich selbst Befehle und führt sie, etwa nach einer kurzen Pause, aus. || , und führt sie dann aus. b) Jemand beobachtet gewisse regelmäßige Vorgänge – z.B. die Reaktionen verschiedener Metalle auf Säuren – und macht daraufhin Vorhersagen über die Reaktionen, die in bestimmten Fällen eintreten werden. Es ist zwischen diesen beiden Sprachspielen eine offenbare Verwandtschaft, und auch Grundverschiedenheit. In beiden könnte man die Worte || könnte man, was gesprochen wird, "Voraussagen || Vorhersagen" nennen. (Ein Befehl lautet oft "Du wirst das und das tun".) Vergleiche aber || Vergleichen wir die Abrichtung, die zu der ersten Technik führt mit der Abrichtung für die zweite.

Documento: Ms-129,157[3]et158[1] (date: 1944.08.01?-1944.09.30?).txt

Testo:

Betrachte die beiden Sprachspiele: a) Einer gibt einem Andern den Befehl, bestimmte Armbewegungen zu machen, oder Körperstellungen einzunehmen 158 (Turnlehrer und Zögling || Schüler). Eine Variante dieses Sprachspiels ist dies || dieses: Der Schüler gibt sich selbst Befehle & führt sie, etwa nach einem kurzen Zeitintervall || nach einer kurzen Pause, aus. b) Jemand beobachtet gewisse regelmäßige Vorgänge – etwa || z.B. die Reaktionen verschiedener Metalle auf (verschiedene) Säuren – & macht daraufhin Vorhersagen über die Reaktionen, die || , die in bestimmten Fällen zu erwarten sind. || eintreten werden. Es ist zwischen diesen beiden Sprachspielen eine offenbare Verwandtschaft, & auch Grundverschiedenheit. Zu beiden könnte man die Worte 'Voraussagen' nennen. (Ein Befehl lautet oft "Du wirst jetzt ...") Vergleiche aber (nun) die Abrichtung, die zu der ersten Technik gehört || führt, mit der Abrichtung für die zweite.

Documento: Ts-212,I-4-5[1] (date: 1932.06.01?-1932.08.31?).txt

Testo:

-4-5 210 89a Es ist sehr sonderbar: Das Verstehen einer Geste möchten wir durch ihre || mit Hilfe ihrer Übersetzung in Worte erklären || Wir sind versucht das Verstehen einer Geste durch ihre || mit Hilfe ihrer Übersetzung in Worte erklären, und das Verstehen von Worten, durch diesen entsprechende || eine Übersetzung in Gesten. || Es ist sehr sonderbar: Wir sind versucht, das

Verstehen einer Geste durch, ihr entsprechende, Worte zu erklären, und das Verstehen von Worten durch, diesen entsprechende Gesten. || als Fähigkeit zu ihrer Übersetzung in Worte zu erklären, und das Verstehen von Worten durch, diesen entsprechende Gesten. || als Fähigkeit zu erklären sie in Worte zu übersetzen, und das Verstehen von Worten durch, diesen entsprechende Gesten.

Documento: Ms-115,209[2] (date: 1936.08.27?-1936.11.07?).txt

Testo:

Aber empfinden wir nicht beim Lesen || wenn wir lesen eine Art Verursachung unseres Sprechens durch die Wortbilder? 80 Lies einen Satz, || – & nun schau der Reihe entlang & sprich dabei einen Satz. Ist es nicht klar || deutlich fühlbar, daß im ersten Fall || Versuch das Sprechen mit dem Anblick der Zeichen verbunden war & im zweiten unverbunden || ohne Verbindung neben der Tätigkeit des Blicks || dem Schauen herläuft? || Ist es im ersten Fall nicht deutlich fühlbar || nicht deutlich fühlbar im ersten Fall, daß das Sprechen mit dem Anblick ... || der Zeichen verbunden ist, & läuft es im zweiten nicht ohne Verbindung neben dem Schauen her?

=====

Topic 3:

rot, farbe, kreis, lang, sinn, weiß, blau, grün, wort, fleck

Documento: Ms-144,53v[2] (date: 1949.06.01?-1949.07.31?).txt

Testo:

“Ein neugeborenes Kind hat keine Zähne.” – “Eine Gans hat keine Zähne.” – “Eine Rose hat keine Zähne.” – Das letztere – möchte man sagen – ist doch offenbar wahr! Sicherer sogar, als daß eine || die Gans keine hat. – Und doch ist es nicht so klar. Denn wo sollte eine Rose Zähne haben? Die Gans hat keine in ihren Kiefern. Und sie hat natürlich auch keine in den Flügeln, aber das meint niemand, der sagt, sie habe keine Zähne. – Ja wie, wenn man sagte: Die Kuh kaut ihr Futter & düngt dann damit die Rose, also hat die Rose Zähne im Maul eines Tiers. Das wäre darum nicht absurd, weil || möglich, weil man von vornherein gar nicht weiß, wo bei der Rose nach Zähnen zu suchen wäre. [Zusammenhang mit ‘Schmerzen im Körper des Andern’.]

Documento: Ms-108,80[3] (date: 1930.02.21).txt

Testo:

Orange ist jedenfalls ein Gemisch von Rot & Gelb in einem Sinne in dem Gelb kein Gemisch von Rot & Grün ist obwohl ja Gelb im Kreis zwischen Rot & Grün liegt. Und wenn das offenbar Unsinn wäre so fragt es sich an welcher Stelle es anfängt Sinn zu werden; d.h. Wenn ich nun im Kreis von Rot & Grün aus dem Gelb näher rücke & Gelb ein Gemisch der betreffenden beiden Farben nenne.

Documento: Ts-213,521r[2] (date: 1933.03.19?-1933.04.15?).txt

Testo:

Die Erinnerungszeit unterscheidet sich unter anderen dadurch von der physikalischen, daß sie ein Halbstrahl ist, dessen Endpunkt || Anfangspunkt die Gegenwart ist. Der Unterschied zwischen Erinnerungszeit und physikalischer Zeit ist natürlich ein logischer. D.h., || : die beiden Ordnungen könnten sehr wohl mit ganz verschiedenen Namen bezeichnet werden und man nennt sie nur beide “Zeit”, weil eine gewisse grammatische Verwandtschaft besteht, ganz wie zwischen Kardinal- und Rationalzahlen; Gesichtsraum, Tastraum und physikalischen Raum; Farbtönen und Klangfarben, etc., etc..

Documento: Ts-211,536[2] (date: 1931.09.01?-1932.08.31?).txt

Testo:

Die Erinnerungszeit unterscheidet sich unter anderem dadurch von der physikalischen, daß sie ein Halbstrahl ist, dessen Endpunkt || Anfangspunkt die Gegenwart ist. Der Unterschied zwischen Erinnerungszeit und physikalischer Zeit ist natürlich ein logischer. D.h.: die beiden Ordnungen könnten sehr wohl mit ganz verschiedenen Namen bezeichnet werden und man nennt sie nur beide "Zeit", weil eine gewisse grammatische Verwandtschaft besteht, ganz wie zwischen Kardinal- und Rationalzahlen; Gesichtsraum, Tastraum und physikalischen Raum; Farbtönen und Klangfarben, etc., etc..

Documento: Ms-112,131r[2]et131v[1] (date: 1931.11.27).txt

Testo:

Die Erinnerungszeit unterscheidet sich unter anderem dadurch von der physikalischen, daß sie ein Halbstrahl ist dessen Endpunkt || Anfangspunkt die Gegenwart ist. Der Unterschied zwischen Erinnerungszeit & physikalischer Zeit ist natürlich ein logischer. D.h.: die beiden Ordnungen könnten sehr wohl mit ganz verschiedenen Namen bezeichnet werden & man nennt sie nur beide „Zeit“ weil eine gewisse grammatische Verwandtschaft besteht ganz wie zwischen Kardinal & Rationalzahlen; Gesichtsraum, Tastraum & physikalischem Raum; Farbtönen & Klangfarben, etc., etc..

Documento: Ts-212,XIV-105-10[2] (date: 1932.06.01?-1932.08.31?).txt

Testo:

98 Die Erinnerungszeit unterscheidet sich unter anderem dadurch von der physikalischen, daß sie ein Halbstrahl ist, dessen Endpunkt || Anfangspunkt die Gegenwart ist. Der Unterschied zwischen Erinnerungszeit und physikalischer Zeit ist natürlich ein logischer. D.h.: die beiden Ordnungen könnten sehr wohl mit ganz verschiedenen Namen bezeichnet werden und man nennt sie nur beide "Zeit", weil eine gewisse grammatische Verwandtschaft besteht, ganz wie zwischen Kardinal- und Rationalzahlen; Gesichtsraum, Tastraum und physikalischem Raum; Farbtönen und Klangfarben, etc., etc..

Documento: Ts-212,XIII-100-11[2] (date: 1932.06.01?-1932.08.31?).txt

Testo:

23 Orange ist jedenfalls ein Gemisch von Rot und Gelb in einem Sinne, in dem Gelb kein Gemisch von Rot und Grün ist, obwohl ja Gelb im Kreis zwischen Rot und Grün liegt. Und wenn das offenbar Unsinn wäre, so fragt es sich, an welcher Stelle es anfängt Sinn zu werden; d.h., wenn ich nun im Kreis von Rot und Grün aus dem Gelb näherrücke und Gelb ein Gemisch der betreffenden beiden Farben nenne.

Documento: Ts-209,125[5] (date: 1930.05.01?-1930.11.30?).txt

Testo:

Orange ist jedenfalls ein Gemisch von Rot und Gelb in einem Sinne, in dem Gelb kein Gemisch von Rot und Grün ist, obwohl ja Gelb im Kreis zwischen Rot und Grün liegt. Und wenn das offenbar Unsinn wäre, so fragt es sich, an welcher Stelle es anfängt Sinn zu werden; d.h., wenn ich nun im Kreis von Rot und Grün aus dem Gelb näherrücke und Gelb ein Gemisch der betreffenden beiden Farben nenne.

Documento: Ts-213,480r[3] (date: 1933.03.19?-1933.04.15?).txt

Testo:

Orange ist jedenfalls ein Gemisch von Rot und Gelb in einem Sinne, in dem Gelb kein Gemisch von Rot und Grün ist, obwohl ja Gelb im Kreis zwischen Rot und Grün liegt. Und wenn das offenbar Unsinn wäre, so fragt es sich, an welcher Stelle es anfängt Sinn zu werden; d.h., wenn ich nun im Kreis von Rot und Grün aus dem Gelb näherrücke und Gelb ein Gemisch der betreffenden beiden Farben nenne.

Documento: Ts-211,532[2]et533[1] (date: 1931.09.01?-1932.08.31?).txt

Testo:

Es hat Sinn von einer Färbung zu sagen, sie sei nicht rein rot, sondern enthalte einen gelblichen, oder bläulichen, weißlichen, oder schwärzlichen Stich; und es hat Sinn zu sagen, sie enthalte keinen dieser Stiche, sondern sei reines Rot. Man kann in diesem Sinne von einem reinen Blau, Gelb, Grün, Weiß, Schwarz reden, aber nicht von einem reinen Orange, Grau, oder Rötlichblau. (Von einem 'reinen Grau' übrigens wohl, sofern man damit ein nicht-grünliches, nicht-gelbliches u.s.w. Weiß-Schwarz meint; und ähnliches gilt für 'reines Orange', etc..) D.h. der Farbenkreis hat vier ausgezeichnete Punkte. Es hat nämlich Sinn zu sagen "dieses Orange 533 liegt (nicht in der Ebene des Farbenkreises, sondern im Farbenraum) näher dem Rot als jenes"; aber wir können nicht, um das gleiche auszudrücken sagen "dieses Orange liegt näher dem Blaurot als jenes" oder "dieses Orange liegt näher dem Blau als jenes". Orange hat eine Beziehung zu Rot und Gelb, die es nicht zu einem Rötlichblau und Grünlichgelb hat.

=====

=====

Topic 4:

gedanke, grund, problem, mensch, gut, begriff, zeit, philosophie, zustand, erfahrung

Documento: Ms-117,119[2]et120[1] (date: 1938.06.27?-1938.08.31?).txt

Testo:

Ich habe, seit ich vor 10 Jahren wieder mich mit Philosophie zu beschäftigen anfang, schwere Irrtümer in dem einsehen müssen, was ich seinerzeit in der 'Logisch-Philosophischen Abhandlung' niedergelegt hatte. Diese Irrtümer einzusehen, dazu hat mir – in einem Maße, das ich kaum selbst || recht || ganz || richtig || so recht beurteilen kann – die Kritik verholfen || geholfen, die meine Ideen durch Frank Ramsey erfahren haben – || ; mit welchem || dem ich sie, in den letzten zwei Jahren || während der zwei letzten Jahre seines Lebens, in zahllosen Gesprächen || Diskussionen erörterte. – Noch mehr aber als dieser, ungemein sichern || kraftvollen & sichern Kritik || weit mehr aber || Noch mehr aber als Ramsey's, stets kraftvollen & sicheren Kritik verdanke ich || Mehr noch aber, als dieser, stets kraftvollen & sichern Kritik verdanke ich || Mehr noch als R.'s stets kraftvollen Kritik verdanke ich derjenigen || der Kritik, die Herr Piero || P. Sraffa, Lehrer der Nationalökonomie an der Universität || in Cambridge, unermüdlich an meinen Gedanken geübt 120 hat. Diesem Ansporn schulde ich die folgereichsten der hier mitgeteilten Gedanken. Ich übergebe diese || sie nicht ohne zweifelhafte Gefühle an die || der Öffentlichkeit. Ich wage nicht, zu hoffen, daß es (in unserm dunkeln Zeitalter) dieser dürftigen Arbeit beschieden sein sollte || könnte || möchte, Licht in das eine oder andre || andere Gehirn zu werfen. Ich möchte nicht mit meiner Schrift Andern das Denken ersparen; sondern, wenn es möglich wäre, jemand zu eigenen Gedanken anregen.

Documento: Ms-134,100[2]et101[1] (date: 1947.04.04).txt

Testo:

Ich verstehe es vollkommen, wie Einer es hassen kann, wenn ihm die Priorität seiner Erfindung, oder Entdeckung streitig gemacht wird, wie || daß er diese Priorität with tooth & claw zu verteidigen willens sein kann. || verteidigen möchte. Und doch ist sie nur eine Chimäre. Es scheint mir freilich zu billig, all zu leicht, für einen Mann wie Claudius über die Prioritätsstreitigkeiten zwischen Newton & Leibniz zu spotten || wenn Claudius über die Prioritätsstreitigkeiten zwischen Newton & Leibniz spottet; aber es ist, glaube ich, doch wahr, daß diese Streitigkeiten nur üblen Schwächen entspringen & von üblen Menschen genährt werden || dieser Streit nur üblen Schwächen entspringt & von üblen Menschen genährt wird. Was hätte Newton verloren, wenn er die Originalität Leibnizens anerkannt hätte? Gar nichts! Er hätte viel gewonnen. Und doch, wie schwer ist dieses Anerkennen, das Einem, der es versucht, wie ein Eingeständnis des eigenen Unvermögens vorkommt || erscheint. Nur Menschen, die einen || Dich schätzen & zugleich lieben,

können einem || Dir dieses Benehmen || Verhalten leicht machen. Es handelt sich natürlich um Neid. Und wer ihn fühlt, müßte sich immer sagen: "Es ist ein Irrtum! Es ist ein Irrtum! –"

Documento: Ms-132,205[2]et206[1]et207[1] (date: 1946.10.22).txt

Testo:

Ich glaube, Bacon war kein scharfer Denker. Er hatte große, sozusagen breite, Visionen. Aber wer nur diese hat, der muß im Versprechen großartig, im Erfüllen ungenügend sein. Man kann || Jemand könnte eine Flugmaschine erdichten, ohne es mit ihren Einzelheiten genau zu nehmen. Ihr Äußeres mag man || er sich sehr ähnlich dem eines wirklichen || richtigen Aeroplans vorstellen, & ihre Wirkungen malerisch beschreiben. Es ist auch nicht klar, daß so eine Erfindung || Erdichtung wertlos sein muß. Vielleicht spornt sie Andere zu einer anderen Art von Arbeit an. – Ja, während diese, sozusagen von fern her, die Vorbereitungen treffen, die zum Bauen eines Aeroplans, der wirklich fliegt, notwendig sind, || zum Bauen eines Aeroplans, der wirklich fliegt, beschäftigt Einer || Jener sich damit, zu träumen, wie dieses Aeroplan aussehen muß, & was er leisten wird. Über den Wert dieser Tätigkeiten ist damit noch nichts gesagt. Die des Träumers mag wertlos sein – & auch die andere.

Documento: Ts-225,III[3] (date: 1938.08.01?-1938.08.31?).txt

Testo:

Ich habe, seit ich vor 10 Jahren wieder mich mit Philosophie zu beschäftigen anfing, schwere Irrtümer in dem einsehen müssen, was ich seinerzeit in der 'Logisch-Philosophischen Abhandlung' niedergelegt hatte. Diese Irrtümer einzusehen, dazu hat mir – in einem Maße, das ich kaum selbst zu beurteilen vermag – die Kritik geholfen, die meine Ideen durch Frank Ramsey erfahren haben: mit welchem ich sie, während der zwei letzten Jahre seines Lebens, in zahllosen Diskussionen erörtert habe. – Mehr noch als dieser, stets kraftvollen und sichern, Kritik verdanke ich derjenigen, die ein Lehrer der Nationalökonomie dieser Universität, Herr P. Sraffa, unablässig an meinen Gedanken geübt hat. Diesem Ansporn schulde ich die folgereichsten der hier mitgeteilten Gedanken.

Documento: Ms-136,94a[5]et94b[1] (date: 1948.01.11).txt

Testo:

Mancher wird sagen, daß mein Reden über den Begriff des Wissens irrelevant sei, da zwar dieser Begriff, wie die Philosophen 94 ihn auffassen, allerdings nicht mit dem der alltäglichen Rede übereinstimmt, aber eben ein wichtiger, interessanter Begriff sei, der durch eine Art Sublimierung aus dem landläufigen & nicht sehr interessanten gebildet sei || ist. Aber jener philosophische Begriff ist durch allerlei Mißverständnisse entstanden & befestigt Mißverständnisse. Er ist durchaus nicht interessant, außer als Exempel, um daran Mißverständnisse aufzuzeigen. || zu demonstrieren. || Aber der philosophische Begriff ist allerdings aus dem landläufigen durch allerlei Mißverständnisse gewonnen worden & er befestigt diese Mißverständnisse. Er ist durchaus nicht interessant; außer darum, weil || wenn wir nicht an ihm gewisse Gefahren demonstrieren können. || es sei denn zur || als Warnung.α

Documento: Ts-232,679[3] (date: 1948.08.01?-1948.10.30?).txt

Testo:

288 Mancher wird sagen, daß mein Reden über den Begriff des Wissens irrelevant sei, da zwar dieser Begriff, wie die Philosophen ihn auffassen allerdings nicht mit dem der alltäglichen Rede übereinstimmt, aber eben ein wichtiger, interessanter Begriff sei, der durch eine Art Sublimierung aus dem Landläufigen und nicht sehr interessanten gebildet ist. Aber jener philosophische Begriff ist durch allerlei Mißverständnisse entstanden und befestigt Mißverständnisse. Er ist durchaus nicht interessant, außer als Exempel, um daran Mißverständnisse zu demonstrieren. || Aber der philosophische Begriff ist aus dem landläufigen durch allerlei Mißverständnisse gewonnen worden und er befestigt diese Mißverständnisse; Er ist durchaus nicht interessant; es sei denn als Warnung.

Documento: Ms-120,136r[4]et136v[1] (date: 1938.03.29).txt

Testo:

Die größte Gefahr || Der gefährlichste Feind || Faktor || Einfluß im Philosophieren ist die metaphysische || kommt von der metaphysischen Tendenz die von unserm Geist Besitz ergreift || nimmt || die den Geist in Besitz nimmt & die grammatische verdrängt || hinausdrängt. || Die größte Gefahr im Philosophieren kommt von der grammatischen || metaphysischen Tendenz, die unsern Geist in Besitz nimmt, & die grammatische verdrängt. || ¥

Documento: Ms-183,143[2]et144[1] (date: 1936.11.20).txt

Testo:

20.11. Matt & arbeitsunlustig, oder eigentlich unfähig. Aber das wäre ja kein schreckliches Übel. Ich könnte ja sitzen & ruhen. Aber dann verfinstert sich meine Seele. Wie leicht vergesse ich die Wohltaten des Himmels!! Nachdem ich nun das eine Geständnis gemacht habe, ist es als könne ich den ganzen Lügenbau nicht länger halten, als müsse er ganz niederstürzen. Wäre er nur schon ganz eingestürzt! So daß die Sonne auf Gras & auf die Trümmer scheinen könnte. Am schwersten wird mir der Gedanke an ein Geständnis gegen Francis, weil ich mich für ihn fürchte & vor der fürchterlichen Verantwortung die ich dann tragen muß. Nur die Liebe kann dies tragen. Möge Gott mir helfen.

Documento: Ts-232,650[4]et651[1] (date: 1948.08.01?-1948.10.30?).txt

Testo:

185 Nun, wenn wir Wesen bei der Arbeit sähen, deren Arbeitsrhythmus, deren Mienenspiel, etc. dem unsern ähnlich wäre, nur 651 daß diese Leute nicht sprächen, dann würden wir vielleicht sagen, sie dächten, überlegten, machten Entscheidungen. Das heißt: es wäre eben in so einem Falle viel dem der gewöhnlichen Menschen ähnlich. Und es ist nicht klar, wieviel ähnlichen sein muß, damit wir den Begriff 'denken', der in unserm Leben zu Hause ist, auch bei ihnen anzuwenden ein Recht hätten. || Und wie soll man entscheiden, wie genau die Analogie sein muß, damit wir ein Recht haben, für diese Leute den Begriff 'denken' zu verwenden, der in unserm Leben seine Heimat hat?

Documento: Ms-136,46b[1] (date: 1948.01.02).txt

Testo:

Nun, wenn wir Wesen bei der Arbeit sähen, deren Arbeitsrhythmus, deren Mienenspiel, etc. dem unsern ähnlich wäre, nur daß diese Leute nicht sprächen, dann würden wir vielleicht sagen, sie dächten, überlegten, machten Entscheidungen. Das heißt: es wäre eben in so einem Falle viel dem der uns bekannten || gewöhnlichen Menschen ähnlich. Und es ist nicht klar wieviel ähnlich sein muß, daß || damit wir den Begriff "Denken", der in unserm Leben zuhause ist, auch bei ihnen anzuwenden ein Recht hätten. || haben. || Und wie soll man entscheiden, wie genau die Analogie sein muß, damit wir ein Recht haben für diese Leute den Begriff 'Denken' zu verwenden, der in unserm Leben seine Heimat hat?

=====
=====

Topic 5:

satz, beweis, sinn, allgemein, logisch, form, gleichung, fall, wahr, mathematisch

Documento: Ms-154,70r[3]et70v[1]et71r[1] (date: 1932.04.27?-1932.05.23?).txt

Testo:

Am Schluß wird jeder dieser Beweis zu weiter nichts als dem bewiesenen Satz der gleichsam den Index enthält & die allgemeine Form. Das Beweisen besteht dann nur darin daß man den gegebenen Satz als einen Fall der Form erkennt, die beide in Verbindung bringt. Wir sehen etwa auf den Satz hin & sagen: Ja die linke Seite ist von der Art dieser linken Seite so müßte die rechte

Seite nun dies sein & das ist sie auch. Jeder dieser Beweise kontrolliert eine durch Sätze beantwortete Frage. Nun sagt man aber die allgemeine Beweisform sei der Beweis eines allgemeinen Satzes. Das soll heißen daß sie die Beweisform für die Sätze f2, f3, f4 u.s.w. ad inf. ist. Wenn man sich aber so ausdrückt so kann man nicht sagen ich werde prüfen ob der allgemeine Satz richtig oder falsch ist. Denn man hat ja nun keine allgemeine Methode zur Prüfung dieses Satzes als Teil eines Satzsystems gegeben.

Documento: Ts-213,624r[2] (date: 1933.03.19?-1933.04.15?).txt

Testo:

Der bewiesene mathematische Satz hat in seiner Grammatik zur Wahrheit hin ein Übergewicht. Ich kann, um den Satz von $25 \times 25 = 625$ zu verstehen, fragen: wie wird dieser Satz bewiesen. Aber ich kann nicht fragen: wie wird – oder würde – sein Gegenteil bewiesen; denn es hat keinen Sinn, vom Beweis des Gegenteils von $25 \times 25 = 625$ zu reden. Will ich also eine Frage stellen, die von der Wahrheit des Satzes unabhängig ist, so muß ich von der Kontrolle seiner Wahrheit, nicht von ihrem Beweis, oder Gegenbeweis, reden. Die Methode der Kontrolle entspricht dem, was man den Sinn des mathematischen Satzes nennen kann. Die Beschreibung dieser Methode ist allgemein und bezieht sich auf ein System von Sätzen, etwa den Sätzen der Form $a \times b = c$.

Documento: Ts-212,XVII-120-1[1] (date: 1932.06.01?-1932.08.31?).txt

Testo:

-120-1 680 14 Der bewiesene mathematische Satz hat in seiner Grammatik zur Wahrheit hin ein Übergewicht. Ich kann, um den Sinn von $25 \times 25 = 625$ zu verstehen, fragen: wie wird dieser Satz bewiesen. Aber ich kann nicht fragen: wie wird – oder würde – sein Gegenteil bewiesen; denn es hat keinen Sinn, vom Beweis des Gegenteils von $25 \times 25 = 625$ zu reden. Will ich also eine Frage stellen, die von der Wahrheit des Satzes unabhängig ist, so muß ich von der Kontrolle seiner Wahrheit, nicht von ihrem Beweis, oder Gegenbeweis, reden. Die Methode der Kontrolle entspricht dem, was man den Sinn des mathematischen Satzes nennen kann. Die Beschreibung dieser Methode ist allgemein und bezieht sich auf ein System von Sätzen, etwa den Sätzen der Form $a \times b = c$.

Documento: Ts-211,680[2] (date: 1931.09.01?-1932.08.31?).txt

Testo:

Der bewiesene mathematische Satz hat in seiner Grammatik zur Wahrheit hin ein Übergewicht. Ich kann, um den Sinn von $25 \times 25 = 625$ zu verstehen, fragen: wie wird dieser Satz bewiesen. Aber ich kann nicht fragen: wie wird – oder würde – sein Gegenteil bewiesen; denn es hat keinen Sinn, vom Beweis des Gegenteils von $25 \times 25 = 625$ zu reden. Will ich also eine Frage stellen, die von der Wahrheit des Satzes unabhängig ist, so muß ich von der Kontrolle seiner Wahrheit, nicht von ihrem Beweis, oder Gegenbeweis, reden. Die Methode der Kontrolle entspricht dem, was man den Sinn des mathematischen Satzes nennen kann. Die Beschreibung dieser Methode ist allgemein und bezieht sich auf ein System von Sätzen, etwa den Sätzen der Form $a \times b = c$.

Documento: Ms-113,106v[3]et107r[1] (date: 1932.05.14).txt

Testo:

Der bewiesene mathematische Satz hat in seiner Grammatik zur Wahrheit hin ein Übergewicht. Ich kann um den Sinn von $25 \times 25 = 625$ zu verstehen fragen: wie wird dieser Satz bewiesen. Aber ich kann nicht fragen wie wird – oder würde – sein Gegenteil bewiesen denn es hat keinen Sinn vom Beweis des Gegenteils von $25 \times 25 = 625$ zu reden. Will ich also eine Frage stellen die von der Wahrheit des Satzes unabhängig ist so muß ich von der Kontrolle seiner Wahrheit nicht von ihrem Beweis oder Gegenbeweis reden. Die Methode der Kontrolle entspricht dem, was man den Sinn des mathematischen Satzes nennen kann. Die Beschreibung dieser Methode ist allgemein & bezieht sich auf ein System von Sätzen, etwa den Sätzen der Form $a \times b = c$.

Documento: Ts-212,XIX-137-18[1] (date: 1932.06.01?-1932.08.31?).txt

Testo:

-137-18 94 55 | [Mengenlehre] Ein Satz (wie ?) "es gibt keine letzte Kardinalzahl" verletzt den naiven – und rechten – Sinn mit Recht. Wenn ich frage "wer war der letzte Mann der Prozession" und die Antwort lautet "es gibt keinen letzten", so verwirrt sich mir das Denken; was heißt das "es gibt keinen letzten"? ja, wenn die Frage geheißen hätte "wer war der Fahnenträger", so hätte ich die Antwort verstanden "es gibt keinen Fahnenträger". Und nach einer solchen Antwort ist ja jene sinnlose || sinnverwirrende || verwirrende modelliert || gebildet. Wir fühlen nämlich mit Recht: wo von einem Letzten die Rede sein kann, da kann nicht 'kein Letzter' sein. Das heißt aber natürlich: Der Satz "es gibt keine letzte" müßte richtig lauten: es hat keinen Sinn, von einer "letzten Kardinalzahl" zu reden, dieser Ausdruck ist unrechtmäßig gebildet. |

Documento: Ms-162a,77[1]et78[1]et79[1] (date: 1939.01.12).txt

Testo:

Wie wäre es nun mit einem Satz, als dessen Beweis nicht der Beweis seiner Beweisbarkeit, sondern der Beweis seiner Unbeweisbarkeit in einem gewissen System wäre? || gälte? Nun wir hätten hier eine etwas seltsame Ausdrucksweise || Ausdrucksform vor uns. Ein solcher Satz wäre z.B. " $\vdash p \supset q$ ". Warum soll ich nicht festsetzen, daß als Beweis von || des Satzes $\vdash p \supset q$ der (einfache) Beweis dafür gelten solle, der || welcher zeigt, || der Beweis des Satzes $\vdash p \supset q$ die Demonstration sein solle, daß " $\vdash p \supset q$ " kein Russellschen Satz (weil keine Taut.) ist? || keine Tautologie ist? Wir haben dann der mathem. Logik einen Satz hinzugefügt, der a) sich beweisen läßt, b) mit keiner Tautologie äquivalent sein kann || nicht einer der Tautologien || keiner Taut. entsprechen kann; denn sagten wir von irgend einer, sie wäre eigentlich der gleiche mathematische Satz so ließe er || $\vdash p \supset q$ so aufgefaßt, sei eine || entspreche einer Tautologie so ließe sie sich also dadurch beweisen, daß man zeigt, er sei eine Taut., & auch er sei keine 79 Taut.2

Documento: Ts-211,94[3] (date: 1931.09.01?-1932.08.31?).txt

Testo:

| Ein Satz (wie ?) "es gibt keine letzte Kardinalzahl" verletzt den naiven – und rechten – Sinn mit Recht. Wenn ich frage "wer war der letzte Mann der Prozession" und die Antwort lautet "es gibt keinen letzten", so verwirrt sich mir das Denken; was heißt das "es gibt keinen letzten"? ja, wenn die Frage geheißen hätte "wer war der Fahnenträger", so hätte ich die Antwort verstanden "es gibt keinen Fahnenträger". Und nach einer solchen Antwort ist ja jene sinnlose || sinnverwirrende modelliert. Wir fühlen nämlich mit Recht: wo von einem Letzten die Rede sein kann, da kann nicht 'kein Letzter' sein. Das heißt aber natürlich: Der Satz "es gibt keine letzte" müßte richtig lauten: es hat keinen Sinn, von einer "letzten Kardinalzahl" zu reden, dieser Ausdruck ist unrechtmäßig gebildet. | 95

Documento: Ms-111,150[3]et151[1] (date: 1931.08.27).txt

Testo:

| Ein Satz (wie) „es gibt keine letzte Kardinalzahl“ schockiert den naiven – & rechten – Sinn mit Recht. Wenn ich frage „wer war der letzte Mann der Prozession“ & nun die Antwort lautet „es gibt keinen letzten“ so verwirrt sich mir das Denken; was heißt das „es gibt keinen letzten“? ja wenn die Frage geheißen hätte „wer war der Fahnenträger“ so hätte ich die Antwort verstanden „es gibt keinen Fahnenträger“. Und nach einer solchen Antwort ist ja jene sinnlose || sinnverwirrende modelliert. Wir fühlen nämlich mit Recht: wo von einem Letzten die Rede sein kann, da kann nicht kein Letzter sein. Das heißt aber natürlich: Der Satz „es gibt keine letzte“ müßte richtig lauten: es hat keinen Sinn von einer „letzten Kardinalzahl“ zu reden, dieser Ausdruck ist unrechtmäßig gebildet.

Documento: Ts-213,744r[3] (date: 1933.03.19?-1933.04.15?).txt

Testo:

Ein Satz (wie ?) "es gibt keine letzte Kardinalzahl" verletzt den naiven – und rechten – Sinn. Wenn ich frage "wer war der letzte Mann der Prozession" und die Antwort lautet "es gibt keinen letzten"? ja, wenn die Frage geheißen hätte "wer war der Fahnenträger", so hätte ich die Antwort verstanden "es gibt keinen Fahnenträger". Und nach einer solchen Antwort ist ja jene sinnlose ||

verwirrende gebildet. Wir fühlen nämlich mit Recht: wo von einem Letzten die Rede sein kann, da kann nicht 'kein Letzter' sein. Das heißt aber natürlich: Der Satz "es gibt keine letzte" müßte richtig lauten: es hat keinen Sinn, von einer "letzten Kardinalzahl" zu reden, dieser Ausdruck ist unrechtmäßig gebildet.

=====

=====

Topic 6:

zahl, unendlich, reihe, gesetz, punkt, begriff, resultat, rechnung, möglichkeit, experiment

Documento: Ms-106,165[3]et167[1] (date: 1929.03.20?-1929.07.31?).txt

Testo:

„Der höchste Punkt einer Kurve“ bedeutet nicht „der höchste Punkt unter allen Punkten der Kurve“ – die sehen wir ja nicht, sondern es ist ein bestimmter Punkt den die Kurve erzeugt. Ebenso || So ? ist das Maximum einer Funktion nicht der größte Wert unter allen Werten (das ist Unsinn, außer im Fall endlich vieler diskreter Punkte) sondern ein, durch ein Gesetz & eine Bedingung erzeugter Punkt; der allerdings höher liegt als jeder beliebige andere || jeder andere beliebig herausgegriffene || mögliche Punkt (Möglichkeit nicht Wirklichkeit). Ebenso ist der Schnittpunkt zweier Linien nicht das gemeinsame Glied zweier Klassen von Punkten sondern der Durchschnitt zweier Gesetze. Wie es auch in der analytischen Geometrie klar zu Tage liegt.

Documento: Ms-113,86v[2]et87r[1] (date: 1932.05.07).txt

Testo:

„Das Maximum ist doch aber höher, als jeder beliebige andre Punkt der Kurve.“ Aber die Kurve besteht ja nicht aus Punkten sondern ist ein Gesetz dem Punkte gehorchen. Oder auch: ein Gesetz nach dem Punkte konstruiert werden können. Wenn man nun fragt: „welche Punkte“, || – so kann ich nur sagen: „nun, z.B. die Punkte P, Q, R, etc.“. Und es ist einerseits so, daß keine Anzahl von Punkten gegeben werden kann von denen man sagen könnte, sie seien alle Punkte die auf der Kurve liegen, daß man andererseits auch nicht von einer solchen Gesamtheit von Punkten reden kann, die nur wir Menschen nicht aufzählen können, die sich aber wohl beschreiben läßt & die man die Gesamtheit aller Punkte der Kurve nennen könnte eine Gesamtheit die für uns Menschen zu groß wäre. Es gibt ein Gesetz einerseits & Punkte auf der Kurve andererseits – aber nicht „alle Punkte der Kurve“. Das Maximum liegt höher als irgendwelche Punkte der Kurve die man etwa konstruiert, aber nicht höher als eine Gesamtheit von Punkten; es sei denn, daß das Kriterium hiervon, & also der Sinn dieser Aussage, wieder nur die Konstruktion aus dem Gesetz der Kurve ist.

Documento: Ts-213,742r[2] (date: 1933.03.19?-1933.04.15?).txt

Testo:

„Das Maximum ist doch aber höher, als jeder beliebige andre Punkt der Kurve.“ Aber die Kurve besteht ja nicht aus Punkten, sondern ist ein Gesetz, dem Punkte gehorchen. Oder auch: ein Gesetz, nach dem Punkte konstruiert werden können. Wenn man nun fragt: "welche Punkte", – so kann ich nur sagen: "nun, z.B., die Punkte P, Q, R, etc.". Und es ist einerseits so, daß keine Anzahl von Punkten gegeben werden kann, von denen man sagen könnte, sie seien alle Punkte, die auf der Kurve liegen, daß man andererseits auch nicht von einer solchen Gesamtheit von Punkten reden kann, die nur wir Menschen nicht aufzählen können, die sich aber beschreiben läßt und die man die Gesamtheit aller Punkte der Kurve nennen könnte, – eine Gesamtheit die für uns Menschen zu groß wäre. Es gibt ein Gesetz einerseits und Punkte auf der Kurve andererseits – aber nicht "alle Punkte der Kurve". Das Maximum liegt höher als irgend welche Punkte der Kurve, die man etwa konstruiert, aber nicht höher als eine Gesamtheit von Punkten; es sei denn, daß das Kriterium hiervon, und also der Sinn dieser Aussage, wieder nur die Konstruktion aus dem Gesetz der Kurve ist.

Documento: Ts-211,650[2] (date: 1931.09.01?-1932.08.31?).txt

Testo:

“Das Maximum ist doch aber höher, als jeder beliebige andre Punkt der Kurve.” Aber die Kurve besteht ja nicht aus Punkten, sondern ist ein Gesetz, dem Punkte gehorchen. Oder auch: ein Gesetz, nach dem Punkte konstruiert werden können. Wenn man nun fragt: “welche Punkte”, – so kann ich nur sagen: “nun, z.B., die Punkte P, Q, R, etc.”. Und es ist einerseits so, daß keine Anzahl von Punkten gegeben werden kann, von denen man sagen könnte, sie seien alle Punkte, die auf der Kurve liegen, daß man andererseits auch nicht von einer solchen Gesamtheit von Punkten reden kann, die nur wir Menschen nicht aufzählen können, die sich aber beschreiben läßt und die man die Gesamtheit aller Punkte der Kurve nennen könnte, – eine Gesamtheit, die für uns Menschen zu groß wäre. Es gibt ein Gesetz einerseits und Punkte auf der Kurve andererseits – aber nicht “alle Punkte der Kurve”. Das Maximum liegt höher als irgend welche Punkte der Kurve, die man etwa konstruiert, aber nicht höher als eine Gesamtheit von Punkten; es sei denn, daß das Kriterium hiervon, und also der Sinn dieser Aussage, wieder nur die Konstruktion aus dem Gesetz der Kurve ist.

Documento: Ts-209,89[12] (date: 1930.05.01?-1930.11.30?).txt

Testo:

“Der höchste Punkt einer Kurve” bedeutet nicht “der höchste Punkt unter allen Punkten der Kurve” – die sehen wir ja nicht, sondern es ist ein bestimmter Punkt, den die Kurve erzeugt. Ebenso ist das Maximum einer Funktion nicht der größte Wert unter allen Werten (das ist Unsinn, außer im Fall endlich vieler, diskreter Punkte) sondern ein, durch ein Gesetz und eine Bedingung erzeugter Punkt; der allerdings höher liegt als jeder andere beliebig mögliche || herausgegriffene Punkt (Möglichkeit, nicht Wirklichkeit). Ebenso ist der Schnittpunkt zweier Linien nicht das gemeinsame Glied zweier Klassen von Punkten, sondern der Durchschnitt zweier Gesetze. Wie es auch in der analytischen Geometrie klar zu Tage liegt.

Documento: Ts-208,41r[10]et42r[1] (date: 1930.03.15?-1930.04.15?).txt

Testo:

“Der höchste Punkt einer Kurve” bedeutet nicht “der höchste Punkt unter allen Punkten der Kurve” – die sehen wir ja nicht, sondern es ist ein bestimmter Punkt, den die Kurve erzeugt. Ebenso ist das Maximum einer Funktion nicht der größte Wert unter allen Werten (das ist Unsinn, außer im Falle endlich vieler, diskreter Punkte) 42 sondern ein, durch ein Gesetz und eine Bedingung erzeugter Punkt; der allerdings höher liegt jeder andere beliebig mögliche || herausgegriffene Punkt (Möglichkeit, nicht Wirklichkeit). Ebenso ist der Schnittpunkt zweier Linien nicht das gemeinsame Glied zweier Klassen von Punkten, sondern der Durchschnitt zweier Gesetze. Wie es auch in der analytischen Geometrie klar zu Tage liegt.

Documento: Ms-113,100r[3]et100v[1] (date: 1932.05.09).txt

Testo:

Man wundert sich darüber, daß „zwischen den überall dicht liegenden rationalen Punkten“ noch die irrationalen Platz haben. (Welche Verdummung!) Was zeigt eine Konstruktion, wie die des Punktes $\sqrt{2}$? Zeigt sie diesen Punkt, wie er doch noch zwischen den rationalen Punkten Platz hat? Sie zeigt, daß der durch die Konstruktion erzeugte Punkt, nämlich als Punkt dieser Konstruktion, nicht rational ist. – Und was entspricht dieser Konstruktion in der Arithmetik? Etwa eine Zahl, die sich doch noch zwischen die rationalen Zahlen hineinzwängt? Ein Gesetz, das nicht vom Wesen der rationalen Zahl ist.

Documento: Ts-211,670[3] (date: 1931.09.01?-1932.08.31?).txt

Testo:

Man wunderte sich darüber, daß “zwischen den überall dicht liegenden rationalen Punkten” noch die irrationalen Platz haben. (Welche Verdummung!) Was zeigt eine Konstruktion, wie die des Punktes $\sqrt{2}$? Zeigt sie diesen Punkt, wie er doch noch zwischen den rationalen Punkten Platz hat? Sie zeigt, daß der durch die Konstruktion erzeugte Punkt, nämlich als Punkt dieser Konstruktion,

nicht rational ist. – Und was entspricht dieser Konstruktion in der Arithmetik? Etwa eine Zahl, die sich doch noch zwischen die rationalen Zahlen hineinzwängt? Ein Gesetz, das nicht vom Wesen der rationalen Zahl ist.

Documento: Ts-213,739r[1] (date: 1933.03.19?-1933.04.15?).txt

Testo:

Man wundert sich darüber, daß “zwischen den überall dicht liegenden rationalen Punkten” noch die irrationalen Platz haben. (Welche Verdummung!) Was zeigt eine Konstruktion, wie die des Punktes $\sqrt{2}$? Zeigt sie diesen Punkt, wie er doch noch zwischen den rationalen Punkten Platz hat? Sie zeigt, daß der durch die Konstruktion erzeugte Punkt, nämlich als Punkt dieser Konstruktion, nicht rational ist. – Und was entspricht dieser Konstruktion in der Arithmetik? Etwa eine Zahl, die sich doch noch zwischen die rationalen Zahlen hineinzwängt? Ein Gesetz, das nicht vom Wesen der rationalen Zahl ist.

Documento: Ts-212,XIX-137-4[1] (date: 1932.06.01?-1932.08.31?).txt

Testo:

-137-4 670 55 Man wundert sich darüber, daß “zwischen den überall dicht liegenden rationalen Punkten” noch die irrationalen Platz haben. (Welche Verdummung!) Was zeigt eine Konstruktion, wie die des Punktes $\sqrt{2}$? Zeigt sie diesen Punkt, wie er doch noch zwischen den rationalen Punkten Platz hat? Sie zeigt, daß der durch die Konstruktion erzeugte Punkt, nämlich als Punkt dieser Konstruktion, nicht rational ist. – Und was entspricht dieser Konstruktion in der Arithmetik? Etwa eine Zahl, die sich doch noch zwischen die rationalen Zahlen hineinzwängt? Ein Gesetz, das nicht vom Wesen der rationalen Zahl ist.

=====

Topic 7:

regel, spiel, sprache, zug, grammatisch, verneinung, richtung, grammatik, schachspiel, übereinstimmung

Documento: Ms-142,48[2]et49[1] (date: 1936.11.07?-1937.01.27?).txt

Testo:

52 Denken wir doch daran, in was für || welchen Fällen wir sagen, ein Spiel werde nach einer bestimmten Regel gespielt! Die Regel könnte || kann im Unterricht ein Behelf || ein Behelf des Unterrichts im Spiel sein. 49 Sie wird dem Lernenden mitgeteilt & darauf ihre Anwendung eingeübt. – Oder sie ist ein Werkzeug des Spieles selbst. – Oder auch: ihr Ausdruck || Eine Regel findet weder im Unterricht noch noch in der Praxis des Spiels || im Spiel selbst Verwendung, noch ist sie in einem Regelverzeichnis niedergelegt. Man lernt das Spiel, indem man zusieht, wie Andere es spielen. Aber wir sagen, es werde nach diesen || den & den Regeln gespielt & meinen der Beobachter könne sie aus der Praxis des Spiels ablesen, gleichsam wie ein Naturgesetz, dem die Spielhandlungen folgen. – || , weil ein Beobachter sie aus der Praxis des Spiels ablesen kann, wie ein Naturgesetz, dem die Spielhandlungen folgen. – Wie aber unterscheidet der Beobachter in diesem Fall zwischen einem Fehler der Spielenden & einer richtigen Spielhandlung? – Nun, es gibt (ja) dafür Merkmale im Benehmen der Spieler. Denke nur an die Art || daran, wie wir uns z.B.korrigieren, wenn wir uns versprochen haben || man sich korrigiert, wenn man sich versprochen hat. Aber es kann in besonderen Fällen auch der Unterschied zwischen einem Fehler & einer richtigen Spielhandlung gänzlich verschwimmen. || Denke an das charakteristische Benehmen dessen, der ein Versprechen korrigiert. Es wäre möglich zu erkennen, daß Einer dies tut, auch wenn wir seine Sprache nicht verstehen. || Denke an das Benehmen, welches || das für das Korrigieren eines Versprechens charakteristisch ist.

Documento: Ts-220,42[2]et43[1] (date: 1937.01.01?-1937.08.31?).txt

Testo:

52. Denken wir doch daran, in was für Fällen wir sagen, ein Spiel werde nach einer bestimmten Regel gespielt! Die Regel kann ein Behelf des Unterrichts im Spiel sein. Sie wird dem Lernenden mitgeteilt und ihre Anwendung eingeübt. – Oder sie ist ein Werkzeug des Spieles selbst. – Oder: Eine Regel findet weder 43. im Unterricht noch im Spiel selbst Verwendung; noch ist sie in einem Regelverzeichnis niedergelegt. Man lernt das Spiel, indem man zusieht, wie Andere es spielen. Aber wir sagen, es werde nach den und den Regeln gespielt, weil ein Beobachter sie || diese Regel aus der Praxis des Spiels ablesen kann, wie ein Naturgesetz, dem die Spielhandlungen folgen. – Wie aber unterscheidet der Beobachter in diesem Fall zwischen einem Fehler der Spielenden und einer richtigen Spielhandlung? – Es gibt dafür Merkmale im Benehmen der Spieler. Denke daran, wie man sich korrigiert, wenn man sich versprochen hat. || Denke an das charakteristische Benehmen dessen, der ein Versprechen korrigiert. Es wäre möglich zu erkennen, daß Einer dies tut, auch wenn wir seine Sprache nicht verstehen.

Documento: Ts-227a,48[2] (date: 1944.06.08?-1944.10.01?).txt

Testo:

54. Denken wir doch daran, in was für Fällen wir sagen, ein Spiel werde nach einer bestimmten Regel gespielt! Die Regel kann ein Behelf des Unterrichts im Spiel sein. Sie wird dem Lernenden mitgeteilt und ihre Anwendung eingeübt. – Oder sie ist ein Werkzeug des Spieles selbst. – Oder: Eine Regel findet weder im Unterricht noch im Spiel selbst Verwendung; noch ist sie in einem Regelverzeichnis niedergelegt. Man lernt das Spiel, indem man zusieht, wie Andere es spielen. Aber wir sagen, es werde nach den und den Regeln gespielt, weil ein Beobachter diese Regeln aus der Praxis des Spiels ablesen kann, – wie ein Naturgesetz, dem die Spielhandlungen folgen. - - Wie aber unterscheidet der Beobachter in diesem Fall zwischen einem Fehler der Spielenden und einer richtigen Spielhandlung? – Es gibt dafür Merkmale im Benehmen der Spieler. Denke an das charakteristische Benehmen dessen, der ein Versprechen korrigiert. Es wäre möglich, zu erkennen, daß Einer dies tut, auch wenn wir seine Sprache nicht verstehen.

Documento: Ts-239,42[2]et43[1] (date: 1937.01.01?-1937.08.31?).txt

Testo:

52 || 9. Denken wir doch daran, in was für Fällen wir sagen, ein Spiel werde nach einer bestimmten Regel gespielt! Die Regel kann ein Behelf des Unterrichts im Spiel sein. Sie wird dem Lernenden mitgeteilt und ihre Anwendung eingeübt. – Oder sie ist ein Werkzeug des Spieles selbst. – Oder: Eine Regel findet weder 43. im Unterricht noch im Spiel selbst Verwendung; noch ist sie in einem Regelverzeichnis niedergelegt. Man lernt das Spiel, indem man zusieht, wie Andere es spielen. Aber wir sagen, es werde nach den und den Regeln gespielt, weil ein Beobachter sie || diese Regel aus der Praxis des Spiels ablesen kann, wie ein Naturgesetz, dem die Spielhandlungen folgen. – Wie aber unterscheidet der Beobachter in diesem Fall zwischen einem Fehler der Spielenden und einer richtigen Spielhandlung? – Es gibt dafür Merkmale im Benehmen der Spieler. Denke daran wie man sich korrigiert, wenn man sich versprochen hat || Denke an das charakteristische Benehmen dessen, der ein Versprechen korrigiert. Es wäre möglich zu erkennen, daß Einer dies tut, auch wenn wir seine Sprache nicht verstehen.

Documento: Ms-114,109v[3]et110r[1] (date: 1933.10.01?-1933.12.31?).txt

Testo:

Warum nenne ich die Regeln des Kochens nicht willkürlich; & warum bin ich versucht, die Regeln der Grammatik willkürlich zu nennen? Weil das Kochen durch seinen Zweck definiert ist, dagegen die Sprache nicht. || Weil ich den Begriff des Kochens durch den Zweck des Kochens definiert denke, dagegen den Begriff der Sprache || 'Kochen' durch den Zweck des Kochens definiert denke, dagegen den Begriff 'Sprache' nicht durch den Zweck der Sprache. Darum ist der Gebrauch der Sprache in gewissem || einem gewissen Sinne autonom, in dem das Kochen & Waschen es nicht ist. Denn, wer || Wer sich beim Kochen nach andern als den richtigen Regeln richtet kocht schlecht; aber wer sich nach andern Regeln als denen des Schach richtet, spielt ein 158 anderes Spiel; & wer sich nach andern grammatischen Regeln richtet, als etwa den üblichen, spricht darum nichts Falsches, sondern von etwas Anderem.

Documento: Ts-213,276r[4] (date: 1933.03.19?-1933.04.15?).txt

Testo:

Wenn ich einen Apparat machte, der nach Noten spielen könnte, der also auf das Notenbild in der Weise reagierte, daß er die entsprechenden Tasten einer Klaviatur drückte, und wenn dieser Apparat bis jetzt immer klaglos funktioniert hätte, so wäre doch weder er, noch sein Funktionieren der Ausdruck einer allgemeinen Regel. Ferner, dieses Funktionieren ist, wie immer er funktioniert, an sich weder richtig noch falsch; d.h. weder der Notenvorlage entsprechend, noch ihr nichtentsprechend. Kein Mechanismus, welcher Art immer, kann eine solche Regel etablieren. Man kann nur sagen: der Mechanismus arbeitet bis jetzt dieser Regel gemäß (was natürlich heißt, daß er auch anderen Regeln gemäß arbeitet). Das Funktionieren des Apparates bis zum gegenwärtigen Zeitpunkt würde gewisse Regeln zu || von seiner Beschreibung ausschließen, aber nie eine Regel eindeutig bestimmen. 277

Documento: Ts-211,408[3] (date: 1931.09.01?-1932.08.31?).txt

Testo:

Wenn ich einen Apparat machte, der nach Noten spielen könnte, der also auf das Notenbild in der Weise reagierte, daß er die entsprechenden Tasten einer Klaviatur drückte, und wenn dieser Apparat bis jetzt immer klaglos funktioniert hätte, so wäre doch weder er, noch sein Funktionieren der Ausdruck einer allgemeinen Regel. Ferner, dieses Funktionieren ist, wie immer er funktioniert, an sich weder richtig noch falsch; d.h. weder der Notenvorlage entsprechend, noch ihr nichtentsprechend. Kein Mechanismus, welcher Art immer, kann eine solche Regel etablieren. Man kann nur sagen: der Mechanismus arbeitet bis jetzt dieser Regel gemäß (was natürlich heißt, daß er auch anderen Regeln gemäß arbeitet). Das Funktionieren des Apparates bis zum gegenwärtigen Zeitpunkt würde gewisse Regeln zu || von seiner Beschreibung ausschließen, aber nie eine Regel eindeutig bestimmen. 409

Documento: Ts-212,VIII-62-8[1] (date: 1932.06.01?-1932.08.31?).txt

Testo:

-62-8 408 1, 67 Wenn ich einen Apparat machte, der nach Noten spielen könnte, der also auf das Notenbild in der Weise reagierte, daß er die entsprechenden Tasten einer Klaviatur drückte, und wenn dieser Apparat bis jetzt immer klaglos funktioniert hätte, so wäre doch weder er, noch sein Funktionieren der Ausdruck einer allgemeinen Regel. Ferner, dieses Funktionieren ist, wie immer er funktioniert, an sich weder richtig noch falsch; d.h. weder der Notenvorlage entsprechend, noch ihr nichtentsprechend. Kein Mechanismus, welcher Art immer, kann eine solche Regel etablieren. Man kann nur sagen: der Mechanismus arbeitet bis jetzt dieser Regel gemäß (was natürlich heißt, daß er auch anderen Regeln gemäß arbeitet). Das Funktionieren des Apparates ist im || bis zum gegenwärtigen Zeitpunkt würde gewisse Regeln zu || von seiner Beschreibung ausschließen, aber nie eine Regel eindeutig bestimmen.

Documento: Ms-115,69[2] (date: 1933.12.14?-1933.12.31?).txt

Testo:

Sagen wir: die Bedeutung eines Steines (einer Figur) ist ihre Rolle im Spiel. – Nun werde vor Beginn einer || jeder Schachpartie immer durch das Los entschieden welcher der Spieler || wer Weiß erhält indem der eine die beiden Schachkönige || ein Spieler in jeder geschlossenen Hand einen Schachkönig hält & der andere auf gut Glück eine der beiden Hände wählt. || . Dazu halte der eine Spieler in jeder geschlossenen Hand einen Schachkönig & der andere wähle auf gut Glück eine der beiden Hände. Wird man es nun zur Rolle des Königs im Schachspiel rechnen, daß er (so) beim || zum Auslosen verwendet wird?

Documento: Ms-113,45r[4]et45v[1] (date: 1932.03.01).txt

Testo:

1.3. Ein einfaches Sprachspiel ist z.B. dieses: Man spricht zu einem Kind (es kann aber auch ein Erwachsener sein) indem man das elektrische Licht in einem Raum andreht: „Licht“, dann, indem man es abdrehet: „Finster“; & tut das etwa mehrere male mit Betonung & variierenden Zeitlängen. Dann geht man etwa in das Nebenzimmer dreht von dort aus das Licht im ersten an & ab & bringt das Kind dazu daß es mitteilt ob es licht oder finster ist. || daß es mitteilt: „licht“, oder: „finster“.

Soll ich da nun „licht“ & „finster“ ‚Sätze‘ nennen?! Nun, wie ich will. – – Und wie ist es mit der ‚Übereinstimmung mit der Wirklichkeit‘?

=====

=====

Topic 8:

schmerz, ausdruck, gefühl, empfindung, bewegung, hand, körper, gesicht, inner, fall

Documento: Ts-233b,25[4] (date: 1948.08.01?-1948.10.31?).txt

Testo:

Es ist Eines, akute Furcht empfinden, und ein anderes, jemand ‘chronisch’ fürchten. Aber Furcht ist keine Empfindung. ‘Schreckliche Furcht’: sind es die Empfindungen, die so schrecklich sind? Typische Ursachen des Schmerzes einerseits, der Depression. Trauer, Freude andererseits. Ursache dieser zugleich ihr Objekt. Das Benehmen des Schmerzes und das Benehmen der Traurigkeit. – Man kann diese nur mit ihren äußeren Anlässen beschreiben. (Wenn die Mutter das Kind allein läßt, mag es vor Trauer weinen; wenn es hinfällt, vor Schmerz.) Benehmen und Art des Anlasses gehören zusammen.

Documento: Ms-124,238[3]et239[1] (date: 1944.07.03).txt

Testo:

Aber kommt, was Du sagst, nicht doch darauf hinaus, daß es ohne Schmerzbenehmen auch keinen Schmerz gibt? || , daß es keinen Schmerz geben kann || gibt ohne Schmerzbenehmen? – Es kommt darauf hinaus, zu sagen, daß man nur vom lebenden Menschen, oder dem, was ihm ähnlich ist (sich ähnlich benimmt) sagen kann || man könne nur vom lebenden Menschen, oder dem, was ihm ähnlich ist (sich ähnlich benimmt) sagen, || : es habe Empfindungen, sehe, sei blind, höre, sei taub, wache, oder sei bewußtlos, etc. || sei bei Bewußtsein oder bewußtlos. || 239 es habe Empfindungen; sehe; sei blind; sei bei Bewußtsein, oder bewußtlos etc.

Documento: Ts-239,8[2] (date: 1937.01.01?-1937.08.31?).txt

Testo:

14. Wie wenn wir ein Stellwerk ansehen || in den Führerstand einer Lokomotive sehen: wir sehen || da sind Handgriffe, die alle mehr oder weniger gleich ausschauen. (Das ist begreiflich, denn sie sollen alle mit der Hand angefaßt werden.) Aber einer ist der Handgriff einer Kurbel, die kontinuierlich verstellt werden kann (sie reguliert die Öffnung eines Ventils); ein anderer ist der Handgriff eines Schalters, der nur zweierlei wirksame Stellen || Stellungen hat, er ist entweder umgelegt, oder aufgestellt; ein dritter ist der Griff eines Bremshebels, je stärker wir ziehen || man zieht, desto stärker wird gebremst; & ein vierter, der Handgriff einer Pumpe, || ; er wirkt nur, solange er hin und her bewegt wird.

Documento: Ts-230a,82[1] (date: 1945.08.01?-1945.08.31?).txt

Testo:

307. “Wenn ich sage ‘ich habe Schmerzen’, weise ich nicht auf eine Person, die die Schmerzen hat, da ich in gewissem Sinne gar nicht weiß, wer sie hat.” – Und das läßt sich rechtfertigen. Denn vor allem: Ich sagte ja nicht, die und die Person habe Schmerzen, sondern “ich habe ...”. Nun, damit nenne ich ja keine Person. So wenig, wie wenn ich vor Schmerzen stöhne. Obwohl der Andre aus dem Stöhnen ersieht, wer Schmerzen fühlt. Was heißt es denn: wissen, wer || wer Schmerzen fühlt? Es heißt, z.B., wissen, welcher Mensch in diesem Zimmer Schmerzen hat: also, der dort sitzt, oder, der in dieser Ecke steht, der Lange mit den blonden Haaren dort, etc. – Worauf will ich hinaus? Darauf, daß es sehr verschiedene Kriterien der ‘Identität’ der Person gibt. Nun, welches ist es, das mich bestimmt, zu sagen, ich habe Schmerzen? Gar keins. (⇒123)

Documento: Ts-227a,229[2]et230[1] (date: 1944.06.08?-1946.05.26?).txt

Testo:

3 || 404. "Wenn ich sage 'ich habe Schmerzen', weise ich nicht auf eine Person, die die Schmerzen hat, da ich in gewissem Sinne garnicht weiß, wer sie hat." Und das läßt sich rechtfertigen. Denn vor allem: Ich sagte ja nicht, die und die Person habe Schmerzen, sondern "ich habe ...". Nun, damit nenne ich ja keine Person. So wenig, wie dadurch, daß ich vor Schmerz stöhne. Obwohl der Andre aus dem Stöhnen ersieht, wer Schmerzen hat. Was heißt es denn: wissen, wer Schmerzen hat? Es heißt, z.B., wissen, welcher Mensch in diesem Zimmer Schmerzen hat: also, der dort sitzt, oder, der in dieser Ecke steht, der Lange mit den blonden Haaren dort, etc.-- Worauf will ich hinaus? Darauf, daß es sehr verschiedene Kriterien der 'Identität' der Person gibt. Nun, welches ist es, das mich bestimmt, zu sagen, - 230 - 'ich' habe Schmerzen? Gar keins.

Documento: Ts-230c,82[1] (date: 1945.08.01?-1945.08.31?).txt

Testo:

307. "Wenn ich sage 'ich habe Schmerzen', weise ich nicht auf eine Person, die die Schmerzen hat, da ich in gewissem Sinne gar nicht weiß, wer sie hat." - Und das läßt sich rechtfertigen. Denn vor allem: Ich sagte ja nicht, die und die Person habe Schmerzen, sondern "ich habe ...". Nun, damit nenne ich ja keine Person. So wenig, wie wenn ich vor Schmerzen stöhne. Obwohl der Andre aus dem Stöhnen ersieht, wer Schmerzen fühlt. Was heißt es denn: wissen, wer || wer Schmerzen fühlt? Es heißt, z.B., wissen, welcher Mensch in diesem Zimmer Schmerzen hat: also, der dort sitzt, oder, der in dieser Ecke steht, der Lange mit den blonden Haaren dort, etc. - Worauf will ich hinaus? Darauf, daß es sehr verschiedene Kriterien der 'Identität' der Person gibt. Nun, welches ist es, das mich bestimmt, zu sagen, ich habe Schmerzen? Gar keins. (⇒123)

Documento: Ts-230b,82[1] (date: 1945.08.01?-1945.08.31?).txt

Testo:

307. "Wenn ich sage 'ich habe Schmerzen', weise ich nicht auf eine Person, die die Schmerzen hat, da ich in gewissem Sinne gar nicht weiß, wer sie hat." - Und das läßt sich rechtfertigen. Denn vor allem: Ich sagte ja nicht, die und die Person habe Schmerzen, sondern "ich habe ...". Nun, damit nenne ich ja keine Person. So wenig, wie wenn ich vor Schmerzen stöhne. Obwohl der Andre aus dem Stöhnen ersieht, wer Schmerzen fühlt. Was heißt es denn: wissen, wer || wer Schmerzen fühlt? Es heißt, z.B., wissen, welcher Mensch in diesem Zimmer Schmerzen hat: also, der dort sitzt, oder, der in dieser Ecke steht, der Lange mit den blonden Haaren dort, etc. - Worauf will ich hinaus? Darauf, daß es sehr verschiedene Kriterien der 'Identität' der Person gibt. Nun, welches ist es, das mich bestimmt, zu sagen, ich habe Schmerzen? Gar keins. (⇒123)

Documento: Ts-241b,28[4]et29[1] (date: 1944.09.01?-1944.09.30?).txt

Testo:

102. "Ich bin nicht sicher, ob ich mir nicht vorstellen kann, daß dieser Sesselfuß Schmerzen hat." - Und wenn ich's nun kann - was weiter? In wiefern ist das interessant? Welche Verbindungen hat es mit dem übrigen Leben? - Ich kann mir vielleicht auch vorstellen (obwohl es nicht leicht ist) jeder 29 der Leute, die ich auf der Straße sehe, habe Schmerzen; verberge sie aber kunstvoll. Und es || dies ist wichtig: daß ich mir ein kunstvolles Verbergen vorstellen muß. Daß ich mir also nicht einfach sage: "Seine Seele hat Schmerzen; aber was muß das mit seinem Leib zu tun haben!" || ; aber das muß sich schließlich am Leib nicht zeigen! || ; aber was muß das mit seinem Leib zu tun haben!", oder "das muß sich schließlich am Leib nicht zeigen!" - Und wenn ich mir das nun vorstelle - wie mache ich's? Ich schaue Einen an und denke mir "Das muß schwer sein, zu lachen, wenn man solche Schmerzen hat", und vieles dergleichen. Ich spiele gleichsam eine Rolle, 'tue', als hätten die Andern Schmerzen. || Ich spiele also gleichsam eine Rolle; tue als hätten die Andern Schmerzen.

Documento: Ts-227a,13[3] (date: 1944.06.08?-1944.10.01?).txt

Testo:

12. Wie wenn wir in den Führerstand einer Lokomotive schauen: da sind Handgriffe, die alle mehr oder weniger gleich aussehen. (Das ist begreiflich, denn sie sollen alle mit der Hand angefaßt werden.) Aber einer ist der Handgriff einer Kurbel, die kontinuierlich verstellt werden kann (sie reguliert die Öffnung eines Ventils); ein anderer ist der Handgriff eines Schalters, der nur zweierlei wirksame Stellungen hat, er ist entweder umgelegt, oder aufgestellt; ein dritter ist der Griff eines Bremshebels, je stärker man zieht, desto stärker wird gebremst; ein vierter, der Handgriff einer Pumpe; er wirkt nur, solange er hin und her bewegt wird.

Documento: Ms-179,33v[2] (date: 1944.07.31?-1944.12.31?).txt

Testo:

In einem Andersenschen Märchen könnte es von einem Stein heißen, er habe oft Kopfschmerzen || öfter Schmerzen zeige es, sei aber zu mannhaft || hart || standhaft, es zu zeigen. Und im Märchen ◇◇◇ würde man das verstehen. (Würde || Wäre es illustriert, so hätte natürlich der Stein ein Gesicht.) Und dies zeigt, daß es Sinn hat auch von einem Stein zu sagen, er habe Schmerzen. Nämlich im Märchen. Das Kind, das || welches sagt, seine Puppe sei krank, glaubt nicht, daß die Puppe lebt. Ein Sprachspiel kann man so spielen, & ein anderes nicht.

=====
=====